MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1913

525 (11.11.1913) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-162077

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 50 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern.
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 525. — Mannheim, Dienstag, 11. November 1913. — (Abendblatt)

Mexiko und die Monroedoktrin.

Der Präsident der Vereinigten Staaten scheint noch nicht recht zu wissen, was er gegenüber Mexiko tun will. Es ist erklärlich, daß er sich nicht gern zu einer bewaffneten Intervention entschließt. Das ist ein langwieriges und schwieriges Unternehmen, und es ist mehr als fraglich, ob die Landstreitkräfte der Vereinigten Staaten dazu ausreichen. Das Land ist größer als Kuba und ein Land dieser Ausdehnung läßt sich nicht mit 100 000 oder 150 000 Mann pazifizieren. Die Mexikaner werden sich auf einen Guerillakrieg einrichten. Die amerikanische Intervention hat nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn sie eine der beiden streitenden mexikanischen Parteien für sich hat. Das wird nun am Anfang sicher der Fall sein, denn ohne Zweifel würden die Vereinigten Staaten ihre Intervention durch eine Anerkennung der Rebellen, die dann zunächst mit Waffen, schließlich mit Truppen unterstützt würden, einleiten. Die Frage aber ist, ob eine solche Hilfe nicht die Sache der Rebellen kompromittieren und die noch ruhigen Teile der Bevölkerung auf die Seite der Gegenpartei, die die Unabhängigkeit des Landes schützen will, drängen würde.

Daß Europa, wenn es auch eine bewaffnete Intervention der Vereinigten Staaten ungern sähe, keine nachhaltigen Einwendungen erheben wird, ist klar. Frankreich scheint von vornherein den Schutz seiner Interessen ganz in die Hände der Vereinigten Staaten gelegt zu haben; die englische Presse ist nach einer kurzen aber heftigen Polemik vollständig verstummt, und die alte Erfahrung, daß man aus Sorge um Kanada in London niemals nachhaltig gegen Washington Stellung nimmt, hat sich auch hier wieder bestätigt. Europa wird fordern, daß seine wirtschaftlichen Interessen geschont werden, und die Vereinigten Staaten werden wohl in diesem Punkt trachten, möglichst Anlaß zu Klagen zu geben.

Es ist kein Zweifel, daß ein europäischer Einspruch gegen die Intervention der Staaten in den Staaten selbst als eine gegen die Monroedoktrin verstoßende Intervention Europas aufgefaßt werden und einen Sturm der Entrüstung hervorrufen würde. Natürlich zu Unrecht, denn die Monroedoktrin hat einen ganz anderen Inhalt. Der aber ist heute vergessen und von der öffentlichen Meinung allmählich so erweitert worden, daß die eigentliche Monroedoktrin in dem, was jetzt als Monroedoktrin bezeichnet wird, garnicht mehr wiedererkannt werden kann. Die eigentliche Monroedoktrin ist eine Erklärung des Präsidenten Monroe aus dem Jahre 1823. Es sind zwei Grundsätze, das Prinzip der Nichtkolonisation und das Prinzip der Nichtintervention. Das erste Prinzip wird in dem § 7 der Botschaft des Präsidenten vom Jahre 1823 aufgestellt und lautet: Es ist als ein Prinzip, in dem die Rechte und Interessen der Vereinigten Staaten zusammengefaßt sind, der Satz aufzustellen, daß die amerikanischen Kontinente infolge der Freiheit die sie errungen haben, für die Zukunft nicht mehr als Gegenstand einer Kolonisation irgendeiner europäischen Macht zu betrachten sind. Dieses Prinzip hat mit der jetzigen Sache in Mexiko nichts zu tun, denn keine Macht denkt an irgendeine Art Kolonisation.

Das Prinzip der Nichtintervention, das in den § 48 und 49 der gleichen Botschaft formuliert wird, richtete sich damals gegen die Versuche Spaniens, die Hilfe der heiligen Allianz gegen seine revoltierenden Kolonien auf Grund der Prinzipien der heiligen Allianz zu erlangen. Demgegenüber wird erklärt, daß die Staaten jeden Versuch, das europäische politische System auf einen Teil der amerikanischen Hemisphäre auszudehnen, als ihren Frieden und ihre Sicherheit gefährdend ansehen müßten. Wir können eine Intervention, die zum Zweck hat, diese Staaten zu unterdrücken oder auf eine andere Weise eine Kontrolle über ihr Schicksal auszuüben, von seiten eines europäischen Staates nicht dulden.

Der Sinn auch dieser Bestimmung hat mit dem Bestreben Europas, seine mexikanische Interessen zu schützen, nichts zu tun. Trotzdem würde die öffentliche Meinung Amerikas in jedem europäischen Einspruch eine Bedrohung der Monroedoktrin sehen, denn die Monroedoktrin hat sich längst zu dem Anspruch auf eine vollständige Hegemonie der Vereinigten Staaten erweitert. Europa aber wird auch mit dieser Hegemonie zufrieden sein, wenn nur Ruhe und Ordnung geschaffen wird und seine wirtschaftlichen Interessen geachtet werden.

Der russisch-chinesische Mongoleivertrag.

PKB. **Petersburg**, 8. November.
(Von unserem Korrespondenten.)

Die Nachricht von der in Peking erfolgten Unterzeichnung des russisch-chinesischen Abkommens wegen der Mongolei bot für weitere Kreise keine Ueberraschung. Die russische öffentliche Meinung war davon unterrichtet, daß die nach Anerkennung Chinas als Republik wieder aufgenommenen Unterhandlungen zur allendlichen Lösung der Mongolischen Frage führen müßten. Außerdem bot diese Angelegenheit schon seit einem Jahre ein ausgiebiges Thema für lebhaft geführte Federkriege zwischen den Anhängern und den Gegnern der Verstärkung des russischen Einflusses im Fernen Osten. Nebsther fehlte es selbstverständlich nicht an dringendsten Ermahnungen eines Teils der russischen Presse an den Leiter der Außenpolitik, sich nicht allzu stark im Fernen Osten zu binden. Diese schwarzseherischen Publizisten versicherten, die chinesische Regierung würde sich nie bewegen lassen, die mongolische Frage dem Wunsche der russischen Diplomatie gemäß, zu entscheiden. Wie zu erwarten war, haben sich alle Befürchtungen als grundlos erwiesen. Die chinesische Regierung hat größeren Scharfblick an den Tag gelegt, als die russische Presse ihr zugetraut hat.

Der Vertrag ist unterzeichnet worden, ohne daß dadurch auch nur die geringste Trübung in den russisch-chinesischen Beziehungen eingetreten wäre. Das Schicksal hat es nun einmal schon so gefügt, daß Rußland und China dazu bestimmt sind, friedliche Nachbarschaft zu halten. Das Gegenseitigkeitsverhältnis hat auch noch nie eine solche Spannung erfahren, daß man ein Recht gehabt hätte, die wirtschaftlichen und politischen Interessen der beiden Nachbarstaaten als unvereinbar hinzustellen. Waren auch im Laufe der Vertragszeit die mannigfaltigsten Meinungsverschiedenheiten zu Tage getreten, so wurden die augenblicklichen Verhandlungen doch dadurch wesentlich erleichtert, daß beide Seiten vom aufrichtigen Wunsche beseelt waren, die strittigen Fragen möglichst schnell friedlich zu lösen. Mit der Unterzeichnung des Mongoleivertrages ist aber auch noch der letzte Anlaß zu Gegensätzen zwischen Rußland und China aufgehoben worden.

Die Tatsache, daß im russisch-chinesischen, ebenso wie früher im rußmongolischen Abkommen die chinesische Oberherrschaft über die Mongolei von Rußland anerkannt wird, ist in Peking als Beweis erachtet worden, daß es der russischen Regierung fernliegt, die politische und nationale Würde der Republik in irgend welcher Weise zu schmälern. Auch die Versicherungen der Petersburger Regierung, daß sie keinerlei Eroberungspolitik treibt, haben im Reiche der Mitte Glauben gefunden.

Das Regierungsblatt „Rossija" gibt in ihrem Leitartikel vom heutigen Tage dieser Auffassung des Kabinettes erneuten Ausdruck. Allen Bemühungen Rußlands, sagt das Blatt, liegen nur friedliche kulturelle Ziele zu Grunde, die ihren wirtschaftlichen und politischen Interessen im Fernen Osten entsprechen. Rußland hat ein Recht zu verlangen, daß man diesen Aeußerungen Glauben schenkt, denn unaufrichtige Politik können selbst die zahlreichen Feinde Rußlands der Regierung nicht vorwerfen. Daher leugnet auch das Petersburger Kabinet keineswegs, daß der Pekinger Vertrag einen Sieg der russischen Diplomatie bedeutet, der aber allen drei an dieser Angelegenheit interessierten Parteien zu Gute kommt. China ist von den ewigen mongolischen inneren Wirren für immer befreit. Die autonome Mongolei kann ruhig ihrer wirtschaftlichen Entwicklung leben. Rußland endlich wird nunmehr einen ruhigen mongolischen Nachbar haben, der außerdem noch Abnehmer russischer Waren sein soll. Auf diese Weise, hat jeder seinen Vorteil, sodaß zur Unzufriedenheit auf keiner Seite Grund vorliegt.

Ueber die Gründe der Loyalität Rußlands gegenüber China,

die auch von unserem Petersburger Korrespondenten hervorgehoben wird, schreibt man der „Deutschen Orient-Korrespondenz" aus London:

Die russische offiziöse Presse beeilt sich, festzustellen, daß das Abkommen mit China über die Mongolei nunmehr den Beweis für die loyalen Absichten Rußlands China gegenüber erbracht habe. Denn die russische Diplomatie hätte rückhaltlos bei den Verhandlungen die Souveränität Chinas über die Mongolei anerkannt. Sie habe damit den Beweis geliefert, daß Rußland niemals die Absicht territorialer Eroberungen gehabt hätte. Die Autonomie der Mongolei wäre erforderlich, um allen Staaten die Wahrnehmung ihrer wirtschaftlichen Interessen zu ermöglichen. In politischen Kreisen Englands behauptet man aber, daß diese Loyalität Rußlands durchaus nicht eine ganz freiwillige gewesen sei. Man erklärt vielmehr, England und Japan hätten sehr nachdrücklich in Petersburg darauf hingewirkt, daß die russische Regierung auf territoriale Errungenschaften jeder Art in Chinaverzichte, weil nur dadurch die Integrität des großen ostasiatischen Reichs sichergestellt werden könne. Diesen Vorstellungen habe Rußland notgedrungener Weise nachgeben müssen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 11. November 1913

Was das Zentrum ist.

Der unverfälschte ultramontane Standpunkt in der Zentrumsfrage kommt in folgenden Sätzen des „Kathol. Deutsch-

❖ Feuilleton ❖

Vom Tode und vom Leiden.

„Es ist eines Christen unwürdig, dem Tod nur in dem Augenblick ins Antlitz zu schauen, wo er uns hinwegraffen will," sagte Boßnet, der große Dichter des Grabes.

„Es wäre heilsam, wenn ein jeder von uns sich seine Vorstellung vom Tode in seinen lichten Tagen, in der Kraft seines Denkens bildete und sich daran zu halten lernte", ist der Leitsatz, der zu Anfang des neuen Buches von Maeterlinck („Vom Tode"; Eugen Diederichs, Jena, 2.50 Mark), steht.

Maeterlinck, den von jeher die geheimnisvollen Tiefen des unter der Bewußtseinsschwelle webenden Lebens fesselten, stellt sich darin vor den Abgrund, „der leer ist von Hirngespinsten, mit denen unsere Voreltern ihn bevölkert haben." Und er fragt, ob das Unbekannte, in das wir eingehen, für uns fruchtbar sein wird oder nicht."

Vier Lösungen lassen sich für ihn denken: die völlige Vernichtung, die Fortdauer mit unserem jetzigen Bewußtsein, das Nachleben ohne jede Art von Bewußtsein und das Fortleben im Weltgeist oder mit einem andern als dem irdischen Bewußtsein."

Maeterlinck entscheidet sich, nachdem er die drei ersten eingehend betrachtet hat, und sie — zusammen mit den religiösen ausgeschaltet hat, für die letzte — immer mit dem Bewußtsein, daß nicht zu hoffen sei, daß je jemand auf Erden das Wort aussprechen, das unserer Ungewißheit ein Ziel setze"; daß wir auch so im „Unbegreiflichen leben" — aber mit dichterischer Verklärung des kosmischen Bewußtseins — und stärkster Intuition einer sich suchenden, sich entwickelnden Unendlichkeit; deren Merkmal die Seele annimmt, wenn sie sich in ihr verliert. „Die Seele kann im Jenseits alles erhoffen, was sie sich erträumt hatte und sie wird dort vielleicht weniger zu befürchten haben als sie sich ausmalte."

*

„Durch die Jahrtausende klingt das alte, schwermütige Lied vom Leid. — Die Bibel, Hiob, die Psalmen, der Prediger Salomonis, das ganze Neue Testament: sie sind voll Tränen und Seufzern. Die griechische Dichtung wiederholt in immer neuen Formen den Satz, daß es dem Menschen am besten wäre, niemals geboren zu werden. Wahn und Wirrsal des Lebens erkannt zu haben, rühmt sich die uralte Philosophie der Inder."

Religion aber und Leid „gehören zusammen, wie Blume und Wurzel, wie Meißel und Marmor. Das Fragen nach Religion entsteht im Leid; aber alles Streben der Religion geht darauf aus, das sinnlos und passiv hingenommene Leid in sinnvolles, aktives und darum glückliches Leben zu wandeln."

Aus dieser Passivität des Leides (das noch nicht Stachel der Religion geworden ist) verfolgt Max Maurenbrecher die geschichtliche Entfaltung des Problems, die Hauptrichtung des Ringens um das Verständnis des Leids, um seine Wandlung aus Passivität zur Aktivität. (Das Buch, in dem er es tut, heißt „Das Leid" und ist bei Eugen Diederichs, Jena, erschienen.)

Er beginnt mit den Griechen: Homer schon hat unter ihnen den Standpunkt des Primitiven weiter hinter sich gelassen: das Leiden seines Odysseus erscheint als Prüfung und endet mit seiner Bewährung." „Ohne Leid kein Wachstum, ohne Prüfung kein Charakter" ist der Sinn seines Epos.

Zum Konflikt zwischen sittlicher Forderung, alltäglicher Erfahrung und altüberlieferter Religion ist es bei Prometheus zuerst gekommen.

Wieder wächst das Problem des Leids mit Oedipus. „Er sieht das Leid nicht mehr nur unter dem Gesichtspunkt der Frage, wozu es frommt, und was es wirkt." Und damit findet sein Dichter für seinen Oedipus einen Abschluß von mächtig ergreifender, reinigender und versöhnender Art." Oedipus — wie Hiob — brauchen nicht die Wiederherstellung in ihr früheres Glück. Sie wollen sie gar nicht. Sondern sie überwinden ihr Leid von innen heraus, indem sie die Tiefe des Leidens erleben, und indem sie das unverstandene Weltschicksal schweigend verehren, dessen unerforschlicher Ratschluß dieses Leiden als für sie notwendig erkannt hat. Sie lassen dem Leben seinen tragischen Grundton; aber sie söhnen sich mit der Tragik aus, indem sie sie umschmelzen in Ehrfurcht und Wachstum."

Aber was Jahrtausende — alte — Naturbeobachtung und Menschenerfahrung über Leiden und Sterben zu sagen gehabt haben, hat sich am gewaltigsten zusammengedrängt und niedergeschlagen in Mythos vom sterbenden Gottessohn „Der Gehalt dieses Mythus, das was er dichterisch und symbolisch hat ausdrücken wollen, ist unbedingt wahr. Aus Leiden und Tod, aus Vergehen und Verwehen wächst ewig neue Kraft und neues Leben. Das einzelne zerfällt und verlischt, das Leben als Ganzes geht mit unversieglicher Kraft aus jedem Ende siegreich zu neuem Anfang hervor."

Noch wird das Problem im einzelnen bei den Juden und Indern, bei Buddha, Brahma, Schopenhauer, im Zarathustra untersucht.

Und am Ende schließt sich der Ring der geschichtlichen Wanderung wieder zum Anfang.

„Die tragische Religion des Aeschylos und Euripides, erweitert und vertieft durch alles, was aus jüdischer, indischer und persischer Tradition ihr wesenverwandt ist", scheint sich ihm „die Religion der Kulturmenschheit in der nachchristlichen Periode der Menschheit sein". Aus unserer Gegenwart und ihren besonderen Bedürfnissen und Gefühlsweisen heraus will er in einem zweiten Bande die Grundlagen legen, „auf der sich alle Einzelgedanken und Einzelgänge ungesucht zu einem geschlossenen Bau zusammenfügen."

Die Richtung der Religion deutet ihm schon jetzt dahin:

„Die Frage nach der besten Religion heißt nichts anderes, als die Frage danach, wie wir am wirkungsvollsten die niederdrückenden und schwermütigen Affekte des Schmerzes in tätige Fröhlichkeit umbiegen können. Das Leben ist schwer, — und doch muß es gelebt werden. Ja,

MARCHIVUM

land" (Nr. 45 vom 9. November) zum Ausdruck:

„Das Zentrum hat nach der Erklärung Leos XIII. „die Grundsätze der katholischen Religion wie einen heilsamen Lebenssaft in alle Adern des modernen Staatslebens einzugießen"... Das Zentrum darf nicht eintreten für die verschiedenen protestantischen Landeskirchen. ... Ein Katholik darf in keiner Weise für irgend eine Form des Irrtums eintreten. ... Das Zentrum hat, selbstverständlich nur im ehrlichen Geisteskampf, die katholischen Grundsätze im Staatsleben überall zum Durchbruch zu bringen. ... Das Programm der katholischen Aktion ist das wahre Zentrumsprogramm."

Diese Sätze entsprechen übrigens dem offiziell gültigen Wahlstatut des Zentrums für Schlesien, in dem durch § 7 ausdrücklich bestimmt wird, daß nur gläubige Katholiken (also streng päpstlich und international gesinnte) Kandidaten der Zentrumspartei bei den Reichs- und Landtagswahlen sein dürfen.

Der Handelspolitische Ausschuß des Bundes der Industriellen

trat am Samstag, den 8. November, in Berlin zu einer Sitzung zusammen und beschloß auf Grund eines Referates von Herrn Handelskammersyndikus Dr. Dietrich-Plauen, in dem er die Hauptgesichtspunkte einer Eingabe an den Reichskanzler, durch Erweiterung des Wirtschaftlichen Ausschusses Aenderungen des Zolltarifes und neue Handelsverträge unter Mitwirkung der beteiligten Kreise von Industrie und Handel organisch vorzubereiten, darlegte, nach längerer Beratung einstimmig folgende Erklärung:

„Auf Grund des Vortrages von Dr. Dietrich hält der Handelspolitische Ausschuß des Bundes der Industriellen es für wünschenswert, den Wirtschaftlichen Ausschuß so zu organisieren, daß durch Bildung von Unterkommissionen entsprechend den Gewerbegruppen der Reichsbetriebszählung die Verhältnisse jeder Interessentengruppe systematisch erörtert werden und damit zugleich den freien wirtschaftlichen Verbänden und Körperschaften eine organische Mitarbeit ermöglicht werde."

Nach eingehender Beratung über die formellen Vorbereitungen des Handelspolitischen Ausschusses für die künftigen Handelsverträge beschloß der Ausschuß, für die einzelnen Industriezweige ebenfalls entsprechend der Gruppeneinteilung der Gewerbezählung Unterausschüsse zu bilden, denen die Sichtung des handelspolitischen Materials und die Fassung sowie Begründung der Wünsche dieser Industriegruppen zum deutschen Zolltarif und zum Neuabschluß von Handelsverträgen übertragen werden soll.

Nach einem Bericht von Herrn Landtagsabgeordneten Ernst Stephan Clauß-Flöha i. S. über die Stellungnahme zu Anträgen der Vereinigung Sächsischer Spinnereibesitzer und anderer Stellen betreffend Zollerhöhung auf grobe Garne wurde auf Antrag von Herrn Clauß beschlossen, die Frage der Zölle auf Baumwollgarne unter Hinzuziehung von Vertretern der Spinnereien wie der baumwollgarnverbrauchenden Industriezweige in dem zu bildenden Unterausschuß der Textilindustrie zu prüfen.

Die Berliner Aerzte und der Kampf mit den Kassen.

Die Berliner Aerzte sind bekanntlich im Gegensatz zu dem Vorgehen des Leipziger Verbandes eine Vereinbarung mit den Krankenkassen eingegangen. Daß sie trotzdem die allgemeine Sache nicht vergessen haben, lehren die Anträge, die der Geschäftsausschuß der Berliner ärztlichen Sonververeine in seiner letzten Sitzung angenommen hat. Der eine lautet:

Nach Kenntnisnahme der durch die Verhältnisse gebotenen Vereinbarungen über die kassenärztlichen Verhältnisse in Berlin, die nicht übereinstimmen konnten mit den (auch von den Vertretern der Berliner ärztlichen Standesvereine angenommenen) Beschlüssen des Deutschen Aerztetages, und um kund zu tun, daß der Geschäftsausschuß durchaus mit dem Vorgehen der Kollegen in Deutschland einverstanden ist und mit seinen Sympathien auf deren Seite steht, empfiehlt der Geschäftsausschuß den Vereinen, ihre kassenpraxistreibenden Mitglieder zu veranlassen, mindestens 5 v. H. ihres Kasseneinkommens der Kasse des Leipziger Verbandes zu überweisen, solange der Kampfzustand mit den Krankenkassen andauert.

Ferner wurde auf Antrag von Sanitätsrat Alexander beschlossen: „Der Geschäftsausschuß warnt die Mitglieder der Standesvereine vor der Annahme gesperrter Kassenarztstellen. Insbesondere erwartet der Geschäftsausschuß, daß kein Mitglied einen Vertrag mit der Betriebskrankenkasse der Großen Berliner Straßenbahn ohne Genehmigung der Vertragskommission der Aerztekammer abschließt."

Koloniales.

Eine Afrikafahrt des Kronprinzen?

Im August nächsten Jahres wird aus Anlaß der Vollendung der ostafrikanischen Zentralbahn, die den Ausgangspunkt eines weiten wirtschaftlichen Gebietes der Kolonie bilden wird, in Daressalam eine Landesausstellung veranstaltet, die einen Ueberblick über die bisher geleistete koloniale Arbeit geben soll. Der Kronprinz hat sich bereit erklärt, die Schirmherrschaft über diese Ausstellung zu übernehmen. In der deutschen Farmerwelt ist nun der Wunsch rege geworden, diesen bemerkenswerten Wendepunkt in der Geschichte Deutsch-Ostafrikas durch die Anwesenheit eines Mitgliedes des Kaiserhauses ausgezeichnet zu sehen, und in der Presse ist wiederholt die Meldung verbreitet worden, daß der deutsche Kronprinz die Ausstellung in Daressalam persönlich eröffnen und im Anschluß daran eine Reise durch das deutsch-ostafrikanische Kolonialgebiet unternehmen werde. Es läßt sich nicht bestreiten, daß der Besuch des Kronprinzen für die Kolonie ein sichtbares Zeichen der Teilnahme der maßgebenden Reichsstelle und ein neuer Ansporn zur Weiterarbeit sein würde.

An sich wäre es auch nicht verwunderlich, wenn der deutsche Kronprinz die Gelegenheit wahrnehmen wollte, sich durch einen persönlichen Besuch über die Verhältnisse unserer Kolonie in Ostafrika zu unterrichten. Unseres Wissens trug sich damals auch Kaiser Wilhelm II. als Kronprinz von Preußen mit der gleichen Absicht. Die Erkrankung seines Vaters und sein früher Regierungsantritt hinderten ihn damals daran, diesen Plan zu verwirklichen. Eine Reise des Kronprinzen nach Ostafrika ist aber, wie Berliner Blätter aus zuverlässiger Quelle erfahren, bisher nicht beabsichtigt und sind noch keinerlei Entschließungen darüber getroffen worden.

Der Kiewer Ritualmordprozeß.

Protest der Allrussischen Literarischen Gesellschaft gegen den Beilisprozeß.

o. Petersburg, 8. Nov. (Von uns. Korresp.) Auf der gestrigen Sitzung der Allrussischen Literarischen Gesellschaft unter Vorsitz des Schriftstellers Fedor Ssologub wurde der Antrag gestellt eine Protestkundgebung gegen den Beilisprozeß zu beschließen. Ungeachtet der Einwendungen des Präsidenten, der darin eine unzulässige Handlung erblickte, wurde der Antrag mit allen Stimmen der 75 anwesenden Mitglieder angenommen. Nachdem Ssologub das Amt eines Vorsitzenden niedergelegt hatte, faßte die Versammlung unter Vorsitz des Künstlers und Poeten Mereshkowski folgende Resolution: „Indem die Allrussische Literarische Gesellschaft gegen die noch nie dagewesene Presseverfolgung im Zusammenhange mit dem Beilisprozesse Einspruch erhebt, nimmt sie gleichzeitig Veranlassung, wegen der Verleumdung des Judenvolkes, die auch das russische Volk beleidigt, ihre Empörung auszusprechen.

Beginn der Judenpogrome.

⊙ Petersburg, 8. Nov. (Von unserm Korrespondenten.) In Krementschug, einer stark von Juden bevölkerten Stadt ist es, wie die „St. P. P. K." unterm 8. November/26. Oktober schreibt, zu einem regelrechten „Pogrom" gekommen. Anlaß zur beginnenden Judenhetze wurde von Provokatoren herbeigeführt, die bei einem jüdischen Photographen das Schaufenster zertrümmerten, das dort ausgestellte Bild des örtlichen Polizeichefs zerrissen, um sodann die Juden dieser Tat zu beschuldigen. Die Folge war eine allgemeine Verprügelung der Talmudbekenner. Ebenso beunruhigend lauten die Nachrichten aus Odessa. Unter der jüdischen Bevölkerung herrscht aus Furcht vor einem Pogrom, der nach allgemeiner Ueberzeugung unausbleiblich ist, größte Verwirrung. Die Juden ziehen aus dem Weichbilde in die besser geschützte innere Stadt. Ihre Wertsachen hinterlegen sie in Banken.

Das Revolverattentat des Schülers auf seinen Lehrer

(Von unserem Korrespondenten.)

□ Mainz, 10. November.

Wie bereits mitgeteilt, hat sich am Samstag vormittag in der Oberrealschule ein aufregender Vorgang abgespielt. Der 15 Jahre alte Sekundaner Ernst Kaufmann feuerte auf seinen Lehrer, den Lehramtsassessor Gg. Wittig, einen Revolverschuß ab, der indessen fehlging, da der Lehrer im letzten Moment den Arm des Schülers beiseite drückte. Darauf erhielt der Schüler durch einen zweiten Schuß eine Kugel in den eigenen Kopf, wodurch er schwer verletzt wurde. Die Tat gab zu allerhand Gerüchten Anlaß, es wurde auch von drei Schüssen erzählt u. a. m. Ueber den Vorgang ist nun etwas Klarheit trotz der Schweigsamkeit der Behörden geschaffen. Ich erfahre darüber und besonders über die Vorgeschichte folgende authentische Angaben mit der Ermächtigung zur Publizierung:

Kaufmann war ein Schüler, der früher schon durch Störungen und ungebührliches Benehmen wiederholt zu Tadel Veranlassung gegeben hat. Am letzten Dienstag hatte er einen Eintrag in das Klassenbuch erhalten. Diesem folgte am Freitag ein zweiter, als er sich in der Turnstunde wiederholt ungehörig betrug. Zugleich richtete der Lehrer an den Vater einen Brief, worin er diesen um eine Unterredung wegen seines Sohnes bat. Am Samstag früh fragte der Lehrer den Schüler nach der Wirkung des Briefes, der indessen noch nicht in die Hände des Vaters gelangt war. Auf die Frage seines Lehrers machte der Schüler wieder ungehörige Bemerkungen in der Art, der Lehrer könne in dem Brief schreiben, was er wolle, das sei ihm ganz egal. Die Folge war erneut ein Verweis von seiten des Lehrers. Während dieser Auseinandersetzung befanden sich beide Parteien ganz nahe beieinander. Der Lehrer sah bei seinen letzten Worten plötzlich, wie der Schüler den Revolver zog und hatte noch die Geistesgegenwart, den Arm des Schülers zur Seite zu drücken, sodaß der Schuß nach oben in die Decke ging. Der Lehrer suchte nun dem Schüler die Waffe zu entwinden. Dabei ging der zweite Schuß los, der den Schüler in den Kopf traf und ihn schwer verletzte. Ob es sich hierbei nun um einen zweiten Mordversuch oder um einen Selbstmordversuch handelt, ist noch nicht aufgeklärt. Es ist auch ein Unglücksfall bei der Verletzung des Täters möglich, der dabei entstand, als der Lehrer dem Jungen die Waffe entwinden wollte. Die Waffe, die bei dem Attentat benützt wurde, war minderwertig. Die erste Kugel schlug mit der Breitseite auf die Decke, wo sie abprallte und zu Boden fiel.

Ist nach dieser authentischen Darstellung der Schüler nicht als bestes Element in der Klasse anzusehen, so sind auf der anderen Seite doch gewichtige Stimmen laut geworden, die von einer übergroßen Strenge des Lehrers sprechen. Die wiederholten Rügen und Strafen scheinen in dem Seelenzustand des jungen Menschen einen Erregungszustand in hohem Grade begünstigt zu haben. Es wird von glaubwürdiger Seite versichert, daß der Schüler seit mehrreren Wochen einen erregten Zustand gezeigt habe, der seinen Kameraden auffiel, auch hatte er Bemerkungen fallen lassen, er werde „Schluß machen" u. a. m. Auch von anderer Seite wird gesagt, daß der Lehrer den Ruf eines strengen Pädagogen hatte und wegen seiner schlechten Noten gefürchtet war.

Die Operation, der der Verletzte unterzogen wurde, ist gut verlaufen. Die Kugel wurde entfernt. Lebensgefahr besteht nicht mehr. Die Heilung wird etwa drei Wochen in Anspruch nehmen.

Die Behörden haben anläßlich des Vorfalls wieder einmal das Möglichste an Vertuschungsversuchen geleistet und das bei einer Angelegenheit, die sich im Beisein von 40 Schülern abgespielt hat. Die Schulbehörde hat es fertig gebracht, daß die Polizei abend noch nicht über den Vorgang unterrichtet war, der vormittags gegen 9 Uhr sich ereignete. Der Sanitätsrat wurde Schweigegebot auferlegt usf. Die Folge war, daß die unglaublichsten Gerüchte in der Stadt umgingen. Die einzige amtliche Mitteilung brachte am Montag der Polizeibericht in einem Umfang von ganzen acht Zeilen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 11. November 1913.

Kreiswahlmänner-Wahlen.

Morgen Mittwoch finden die Wahlmännerwahlen zur Wahl der Kreistagsabgeordneten statt. Gewählt wird von 2 bis 7 Uhr nachmittags.

In 26 Wahllokalen — die in der Zeitung bekannt gegeben wurden — sind insgesamt 81 Wahlmänner zu wählen. Diese bilden dann, wie gesagt, den Wahlkörper zur Wahl eines Teils des Kreistages.

Wie man sieht, ist dieses Wahlverfahren umständlich und veraltet. Ueberall fällt das indirekte Wahlrecht, hier zum Kreistage besteht es noch, ein Ueberbleibsel gewesener Zeiten. Zur Belebung der Wahlbeteiligung trägt es ganz gewiß nicht bei. Deshalb fordern wir das direkte Wahlrecht.

Die ganze Stadt bildet einen einzigen Wahlkreis, der nur in eine Zahl von Abstimmungsbezirken gegliedert ist. Bei der sozialen Struktur unserer Bevölkerung ist diese Einrichtung eine Begünstigung der Sozialdemokratie, eine Majorisierung der bürgerlichen Wähler. Die Sozialdemokraten reden und schreiben auch jetzt wieder viel von einer „Privilegiumwirtschaft"; dieses Privilegium einer für sie vorteilhaften Wahlkreisbildung lassen sie sich aber gerne gefallen. Genau wie bei der Landtagswahl, wo die Sozialdemokratie im 11. badischen Reichstagswahlkreise noch nicht die Hälfte aller Stimmen erhalten hat, aber drei Viertel aller Mandate besetzen konnte. Wir müssen auch für **für die Kreiswahlen die Einteilung der Stadt in verschiedene Wahlkreise fordern,** von denen jeder einen oder einige Abgeordnete in direktem Wahlverfahren zu wählen hätte. Nur so kann auch dem Bürgertum die ihm zukommende Vertretung sichergestellt werden.

Noch besser wäre allerdings die Einführung der **Verhältniswahl** für die Wahl der Abgeordneten. Die sozialen Einrichtungen

---

mehr als das: es will auch geliebt werden! Das Leben ist weh, und trotzdem wollen wir helle Augen und fröhlichen Sinn. Es ist falsch, in der Kopfhängerei, im Klagen und Stöhnen das Wesen der Religionen zu sehen. Das Große dennoch, das alle niederdrückenden Affekte besiegt, ist die Grundstimmung und das Ziel der Religion ..."

*

Einzelne Gedanken aus Maurenbrechers Buch:

Wir suchen eine Religion, die unabhängig ist von aller Philosophie. Das heißt: wir suchen eine Ansicht vom Leben, die uns fröhlich und kräftig macht, ohne uns die Härten des Lebens zu verschleiern, und die auch dann noch feststeht, wenn in der Philosophie Materialismus und Idealismus, Monismus und Dualismus, Substanzbegriff oder Aktualitäts-Anschauung sich im ewigen Kreislauf tausendmal umeinander gedreht haben. Und darum dürfen wir von vornherein nicht darauf ausgehen, irgend eine philosophische Schulmeinung unserer Zeit zur Grundlage unserer praktischen Stellung zu machen. Im Gegenteil, die Ansicht über das Leben, die wir Religion nennen, muß die Fähigkeit haben, die Anhänger der verschiedensten Philosophien auf sich zu vereinigen und auch den unphilosophischen Menschen — und das ist die Mehrzahl! — verständlich und klar und vor allem praktisch erlebbar zu bleiben.

Das Leben ist ein Gesamtprozeß, in dem jedes individuelle Streben und Wollen notwendig dazu verurteilt ist, sich niemals ganz auszuschöpfen und ganz erfüllen zu können. Darum ist das Leben, auf das Individuum und auf seine subjektive Empfindung gesehen, Tragik und nicht Genuß. Die Aufgabe praktischer Lebensgestaltung bleibt immer, mit diesem tragischen Grundcharakter des individuellen Lebens sich irgendwie abzufinden. Das ist der unverlierbare Wahrheitsgehalt in der neutestamentlichen Religion.

Unerbittlicher Realismus, stolze Kraft gegenüber dem Schicksal und weiches Anlehnungsbedürfnis an einen Freund: das sind die drei Stücke, in denen bei Euripides die Religion der klassischen Griechen verklingt. Die Religion des tragischen Helden, wie sie in der Odyssee zuerst aufkeimt, im Prometheus zuerst, den Dichter selbst noch beängstigend, mächtig emporschießt, senkt sich im Herakles als ausgereifte Frucht. Alles, was diese Idee zu leisten vermochte, war nun gesagt. Plato und die Stoa haben nur, jeder nach seiner Art, im Begriffe zu fassen versucht, was von Euripides zuerst in Schmerz und Wonne und Kraft erlebt worden war.

Die indische Religion und namentlich der Buddhismus hat eine Wahrheit herausgestellt, die unverlierbar ist, und die keine Religion vorher so klar formuliert hatte: Das Leid ist die naturnotwendige Folge und Begleiterscheinung des Werdens, sowohl im individuellen Willen, wie im Zusammenprall aller Einzelwillen im Gesamtgeschehen. Ohne Leid und Enttäuschung gibt es kein Leben und kein Geschehen. Und nun ist zweierlei möglich. Entweder man muß das Wollen und Werden selber verneinen, um dem Leid zu entgehen. Oder man muß auch das Leid willkommen heißen, muß auch die Schmerzen wollen, um das Werden und Wachsen möglich zu machen.

Glücksverlangen und Hoffnung auf Glück und die starken Motive gewesen, aus denen heraus die erste Generation des Sozialismus die niederdrückenden Affekte des Lebens überwand und unbesiegbare Kraft sog.

Das aber ist das religiöse Problem des Sozialismus der zweiten Generation: Das Problem des Leidenden, der nicht nur weiß, daß er persönlich das Ende des Leidens nicht mehr erleben wird, sondern der es gar nicht mehr erleben will, weder für sich noch für eine ausdenkbare Zukunft der Menschheit, weil ihm Leid nichts anderes ist als Vorbedingung für schaffende Kraft und wachsenden Willen. Hier können dem Arbeiter, der sich vom Christentum und von den Illusionen der ersten Generation freigemacht hat, nur noch die griechischen Tragiker Wegweiser sein.

Der alte Kaiser und Lilli Lehmann.

In ihrem vielgenannten Memoirenbuch „Mein Weg" erzählt die große Sängerin Lilli Lehmann einige hübsche Geschichten von Kaiser Wilhelm I., der an ihrer Kunst besonderes Interesse nahm.

Nach dem Einzug der Truppen 1871 lernte sie den Herrscher als Mitglied der Königlichen Oper persönlich kennen. „Er unterhielt sich oft mit mir in Hofkonzerten sowohl als in der Oper, die er fast alltäglich besuchte. Damals gab es für die am Abend beschäftigten Solomitglieder eine kleine Bühnenloge im ersten Stock, wo sie, ungesehen vom Publikum, der Vorstellung folgen konnte. Parallel mit der dahin führenden Treppe lief eine ebensolche von der Bühne in die kaiserliche Prosceniumloge, nur durch eine Bretterwand von der andern getrennt, die Se. Majestät an die Bühne führte. Auf ¾ Höhe befand sich ein kleines Schiebefenster, das der Kaiser und andere Mitglieder der Kaiserlichen Familie benutzten, um in den Zwischenakten mit den Künstlern zu sprechen." Viel Interessantes hat hier die Sängerin mit dem alten Kaiser geplaudert und trotz manches liebe Wort mit, das von seiner Güte, Liebenswürdigkeit und Einfachheit beredtes Zeugnis ablegt. Als sie sich eines Abends, als er von dem schrecklichen Attentat noch nicht völlig genesen war, nach seinem Befinden erkundigte, sagte er: „Es geht noch immer nicht, wie es sein sollte, denn ich bin noch nicht imstande, mir die Stiefel allein anzuziehen." „Das brauchen aber Ew. Majestät auch nicht!" warf die Künstlerin lächelnd ein. Doch der Kaiser erwiderte: „Ach ja, ich bin gewöhnt, alles alleine zu tun, es macht mich unglücklich, daran gehindert zu sein. Auf Reisen packe ich meine Sachen selbst, damit nichts von dem mir Notwendigen fehle, und in alle dem bin ich jetzt geniert." Als man einst von einer Kunstausstellung sprach und die Sängerin fragte, welches seiner Porträts ihm selbst als das gelungenste erscheine, antwortete er: „Das von Lenbach, da es Ihre Majestät am schönsten findet."

Manchmal erzählte Lilli Lehmann dem Kaiser auch lustige Anekdoten, die über ihn im Umlauf waren. So mußte sie von einer Geschichte zu

und Leistungen des Kreises Mannheim haben durchaus auf der Höhe gestanden. So soll es auch bleiben.

Es ist jetzt Sache des Mannheimer Bürgertums, morgen zu zeigen, daß es nicht gewillt ist, das ihm zukommende Recht der Mitarbeit an der Selbstverwaltung preiszugeben.

Daher scheue niemand den Weg zum Wahllokale, niemand lasse sich durch die ungünstigen Vorbedingungen dieses Wahlsystems abschrecken. Das Bürgertum muß sich zu dem grundsätzlichen Standpunkt bekennen, daß es überall seine Stimme in die Wagschale werfen soll, wo sich dafür Gelegenheit bietet. Die Regierung wird dann nicht umhin können, das bestehende Kreistagswahlrecht so zu reformieren, daß auch den Minderheiten Rechnung getragen wird.

Deshalb: auf zur Wahl!

Stimmt für die nationallib. Wahlmänner!

Wahlberechtigt sind alle diejenigen Einwohner, die auch zur Landtagswahl wahlberechtigt waren. Wer kein badischer Staatsbürger ist, kann nicht wählen. Jeder wählt in dem Wahllokal desjenigen Wahlbezirks, in dem er zur Zeit der Personenstandsaufnahme — 1. Juli 1913 — gewohnt hat. Wahlzettel mit den Vorschlägen der Nationalliberalen Partei werden vor jedem Wahllokal verteilt.

Bürger heraus!

Das 32. Jahresfest

des Christlichen Vereins junger Männer, U 4, 23

verlief dem Programm und den Erwartungen entsprechend. Am frühen Morgen verkündeten die von der Konkordienkirche herabtönenden Choräle, daß es sich um einen Tag handle, an dem Dank gegen und Abrechnung vor Gott zu ihrem Rechte kommen sollten. Beides geschah vor allem in der nichtöffentlichen Gebetsstunde am Vormittag. — Der Festgottesdienst in der Christuskirche begann mit dem Posaunenvortrag „Hin nach Zion!". Damit war zugleich die Richtschnur des ganzen Tages gegeben. „Gott zum Gruß und den Herrn Jesus Christus!" klang die Begrüßung des Herrn Stadtpfarrers Klein aus, nachdem in kräftigen Zügen gezeichnet war, wie nur der Glaube an den auferstandenen und lebendigen Christus Gewähr bietet für die fruchtbare Arbeit eines Jungmännervereins. Ohne den lebendigen Gott, ohne den Felsen als Fundament des Baues zu haben, vermag ein sich christlich nennender Verein nichts, denn es handelt sich nicht darum, auf dem Boden moderner Kultur ein modernes Christentum aufzubauen, sondern mit den bewährten Wahrheiten des Christentums rechte Kulturarbeit zu leisten. Dazu bedürfen die Jungmänner Jesus Christus als Führer und Feldherr, denn er allein ist die Quelle aller Kraft und alles Lebens. — Den besten Werbe-ruf, das richtige Arbeitsprogramm und das Mittel der Unverletzlichkeit und Unverwundbarkeit im Kampfe dem Herrn Jesus nach empfahl Herr Prälat von Planck in der Festpredigt aufgrund von 1. Petri 3, 13: „Wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommt?" Mit der körperlichen Ertüchtigung allein ist noch nicht alles getan, auch das Streben nach dem Schönen ist ungenügend, wenn sich Schönes und Gutes nicht decken, was der Fall ist, wenn das ästhetische Prinzip ergänzt wird durch eine ernstsittliche Weltanschauung. „Dem Guten nach!" heißt auch nicht allein dem Wissen und der Bildung, dem Angenehmen und dem Vergnügen nach, sondern Christus, dem wahren Guten nach. Je mehr er in dem einzelnen Vereinsmitgliede Gestalt gewinnt, um so kräftiger und berechtigter vermag der Verein diesen Werberuf ertönen zu lassen. Dieser Ruf muß ergänzt werden durch ein richtiges Arbeitsprogramm. Zuerst nach innen. Wer sich selbst noch nicht erzogen hat, soll es bleiben lassen, andere erziehen zu wollen. Da gilt es den Heilandsrat zu befolgen: „Aergert dich aber dein rechtes Auge, so reiß es aus und wirf es von dir. Aergert dich deine rechte Hand, so haue sie ab und wirf sie von dir, es ist dir besser, daß eines deiner Glieder verderbe, und nicht der ganze Leib in die Hölle geworfen werde", denn man darf wohl vieles, aber es frommt nicht alles. Bei der Arbeit nach außen ist der Gesichtskreis so weit als möglich zu stecken. Die Arbeit der Jungmannschaft muß ein freudiges Dienen sein. Ziel der Arbeit ist nicht engherziges Einschnüren in Menschensatzung, sondern Hinanführung zur Freiheit der Kinder Gottes. Dabei gilt es aber nicht nur zu arbeiten, sondern auch zu kämpfen. Wer nicht kämpft, dem kann alles, auch das Gute, zum Schaden gereichen. Da gilt es, in heiliger Verbindung mit dem zu bleiben, der gesagt hat: „Meine Kraft ist in dem Schwachen mächtig!" Dann vermögen Jugendkraft, Anlagen, Gaben, Spott und Feindschaft, Gefahren mancherlei Art, Gleichgültigkeit, Lob und Anerkennung, Selbstgerechtigkeit und nicht zuletzt die eigenen Fehler, die, solange man im Fleische wallt, nicht aufhören, keinen Schaden anzurichten, und man geht als unverletzter Sieger aus dem Kampfe hervor.

In der abends in der Aula des Realgymnasiums stattgefundenen Nachfeier schilderte der Sekretär des Vereins die Arbeitsgrundlagen und Arbeitsziele des Vereins. Neben den der Ordnung wegen notwendigen Statuten, dem äußersten in bestimmte Vorschriften gestellten Gesetz, ist Hauptstatut das in Worten gefaßte innere Gesetz, die Bibel. Der Verein erkennt es als seine Hauptaufgabe, die Jugend in ihrem Herzens- und Gemütsleben zu befriedigen. Das geschieht nicht durch einen auf die Jugend ausgeübten Druck, sondern durch Herbeiführung freiwilliger Entschlüsse in der Hinwendung zum Guten. Wo Arbeit, Genuß, Besitz, Mutterliebe und Vaterstrenge auf die Dauer versagen, wo Kunst und Wissenschaft und was die Erde an Schönem und Edlem besitzt, auf die Dauer nicht befriedigen, da vermag wohl die Bibel mit ihrem Ewigkeitsgehalte volles Genüge zu geben. Nicht Führung am Gängelbande ist das Prinzip, sondern Lösung und Befreiung vom Gängelbande der ungeläuterten Triebe. Dazu dient in erster Linie die Zucht des Geistes, die nicht melancholische Trübsal auslöst — das bewirkt das Gängelband der Sünde — sondern Freude im Herrn, und die ist des Jünglings Stärke. Bildung des Charakters, Ausbildung der Gaben, sowohl des Geistes wie des Körpers, Pflege nationalen Bewußtseins, weitgehendste Gemeinschaft mit allen, die auf dem gleichen Boden stehen, Pflege des Familiensinnes sind die Bestrebungen, die auch im kommenden Jahre den Verein beschäftigen werden. Bei dieser Arbeit treten Gegner mancherlei Art durchaus in den Hintergrund, denn der Verein betet und wirkt in dem Bewußtsein: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein". Herr Prälat von Planck faßte den Vortrag: „Was hat das Jahr 1913 unseren Vereinen zu sagen?" in acht Leitsätze: 1. Man soll nie ausruhen wollen auf dem, das man erreicht hat, sondern vorwärts streben. 2. Der äußere Verfall ist immer eingeleitet durch einen inneren Zerfall. 3. Daß wir von der alten deutschen Untugend lassen sollen, immer nur das Fremde zu verherrlichen und das gute Deutschtum zu vergessen. 4. Die Kräfte zur Erneuerung eines Volkes kommen aus der Erneuerung der Gottesfurcht und des Gottvertrauens und deutscher frommer Sitte. 5. Ohne Opfer kann nichts Großes zustande gebracht werden. 6. Alle im Verein müssen zusammenwirken. 7. Es ist ein Jammer, wenn man Gelegenheiten, die Gott gibt, unbenützt verstreichen läßt. 8. Das beste und schönste sind doch immer christliche Persönlichkeiten. In herzerfreuender und zugleich dem Verstande einleuchtender Weise verstand es der Vortragende, an Tatsachen aus dem geschichtlichen Rahmen anknüpfend, diese Wahrheiten für das Vereinsleben nutzbringend ins rechte Licht zu stellen. — Mit dem durch das Lied: „Auf! denn die Nacht wird kommen" bekräftigten Gelöbnis, unentwegt aber treuer und besser weiter zu arbeiten, trennten sich die Festteilnehmer. M. M.

---

* **Ordensauszeichnung.** Der Großherzog hat den Königlich Bayerischen Tierzuchtinspektoren Dr. med. vet. Armin Jeser in Landshut und Dr. med. vet. Heinrich Greitder in Donauwörth das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* **Die Ortsgruppe Mannheim des Vereins für das Deutschtum im Auslande** veranstaltete gestern abend im „Café Germania" einen Vortrag über das äußerst interessante Thema: „Nationale Wanderungsbewegungen im deutschen Volke". Als Referent war der Generalsekretär des Gesamtverbandes, Herr Geiser, gewonnen. Unter den Erschienenen bemerkte man die Herren Bürgermeister von Hollander, Stadtrat Dr. Sickinger und Professor Wendling. Herr Geiser führte ungefähr folgendes aus: Die größte Tat des deutschen Mittelalters war die Wanderung nach dem Osten jenseits der Elbe, um diesen Boden wieder für Deutschland zu gewinnen. Der weiteste Vorposten gegen Osten ist Siebenbürgen. Diese historische Tatsachen zeigen, welcher Wanderbetrieb dem deutschen Volk inne wohnt, wobei vor allem der Schwabenstamm sich rühmlich auszeichnet. Die schwäbische Art hält sich überall aufrecht. Wie schon im Mittelalter diese Wanderungsbewegungen den Gang der Geschichte beeinflußten, so die moderne Wanderbewegung in der Form der Auswanderung. Diese Wanderungsbewegung hat die Reibungsflächen zwischen den einzelnen Völkern vermehrt. Ein vermehrter Nationalstolz ist die Folge. Mehr wie früher halten die Ausgewanderten heute an ihrer Nationalität fest. Aus diesem Moment ergeben sich eine Masse nationaler Wanderungsprobleme, welche in drei verschiedene Arten einzuteilen sind. Hier kommt in erster Linie die Binnenwanderung in Frage. Durch die Binnenwanderung, hauptsächlich von dem Land nach der Stadt, ist die Ersatzfrage in den Vordergrund getreten. Nicht weniger wie 1 Million ausländischer Saisonarbeiter werden jährlich als Ersatz herangezogen, wovon ein großer Teil in Deutschland zurückbleibt. So ist es möglich, daß ein echter deutscher Volksboden durch fremde Zuwanderung vollständig verseucht werden kann. Was dies für politische Folgen hauptsächlich bei Kriegszeiten nach sich zieht, dürfte nach den neuesten Erfahrungen ziemlich klar zutage liegen. In diesem Zusammenhang sei das Vorgehen der russischen Regierung durch die Entsendung eines Spezialkommissars nach den deutschen Gegenden, wo Saisonarbeiter beschäftigt werden, besonders erwähnt. Die deutschösterreichische Industrie sucht bereits durch eine zentrale Arbeiterverteilung diesem Mißstand entgegenzuwirken. In den baltischen Landen Rußlands hat es sich gezeigt, wie bei der Revolution im Jahre 1905 deutsches Gut und Blut dadurch, daß das deutsche Element nur eine dünne Schicht bildet, bedroht war. Es hat sich deshalb in den letzten Jahren eine Binnenwanderung von Deutschland nach diesem Lande bemerkbar gemacht. Die Auswanderung hat seit den 80er Jahren von 300 000 auf 21 000 abgenommen. Diese Zahl ist im Vergleich zur Größe der deutschen Bevölkerung nicht von Belang. Jedoch zeigen die Einwanderungsstatistiken der amerikanischen Staaten, daß die ausgewanderten Deutschen eine etwa dreimal größere Zahl erreicht haben, als die deutschen Statistiken zeigen. Die heimliche Auswanderung ist demnach viel größer, als die offizielle. Eine große nationale Aufgabe wird es deshalb sein, diese Auswanderungen unter eine gewisse Kontrolle zu bringen, um sie durch Aufklärung den bereits bestehenden deutschen Ansiedlungen anzuschließen. Von großer entscheidender Bedeutung wäre es deshalb die Auswanderung in organisierter Weise, ohne dabei dieser Bewegung hindernd in den Weg zu treten, in Gebiete zu leiten, wo eine große Zukunft des Deutschtums möglich ist, ähnlich wie das England schon lange getan hat und dadurch groß geworden ist. In letzter Linie kommt die Rückwanderung, die nach den Gebieten zu leiten wäre, wo eine Entvölkerung stattgefunden hat. Diese Gebiete liegen in dem vorgelagerten Rußland und Böhmen. — Die unruhig gewordenen russischen Bauern deutschen Ursprungs sind durch die russische Grenzmarkenpolitik gezwungen worden, auszuwandern, und haben sich schon in großer Zahl nach Sibirien gewandt. Ueber 50 000 wandern jährlich nach dem deutschen Osten, was sehr zu begrüßen ist. Aber von noch größerer Bedeutung ist die Auswanderung der ungarischen Deutschen nach dem Süden, wodurch die Machtstellung des Deutschtums in Mitteleuropa eine Verbesserung erfahren wird. Es ist deshalb aus diesen drei Wanderungsproblemen der Schluß zu ziehen, daß die deutschen Elemente da, wo sie von anderen Elemente erstickt zu werden drohen, hereinzuholen sind. Die Abwanderung aus den Städten nach dem besser erschlossenen Lande ist zu befürworten und zu begünstigen und die verderblich drohende Saisonarbeiterfrage aus dem Wege zu schaffen. Redner forderte zum Schlusse seiner Ausführungen die Erschienenen auf, durch Beitritt zum Verein diesen hochwichtigen Problemen für das deutsche Volk immer mehr zum Durchbruch zu verhelfen. In der daran anschließenden Aussprache behandelte Herr Bürgermeister von Hollander als Redner besonders die baltische Frage und gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch Zusammenschluß aller nationalen Kreise sowie des deutschen Schulvereins die vom Referenten in so interessanter Weise ausgebauten Wanderungsprobleme zur Verwirklichung gebracht werden. Von anderer Seite wurde die Frage der wirtschaftlichen Uebergriffe fremden Kapitals, wie dies in Böhmen bei der Kohlenindustrie der Fall sei, besprochen und die Beseitigung dieses Mißstandes durch Verstaatlichung der Braunkohlenindustrie befürwortet. Professor Fränkel regt sodann eine Heranziehung bezw. Zusammenarbeit mit den deutsch denkenden Kreisen in Elsaß-Lothringen an. Der für unsere heutige Zeit so hochwichtige Vortrag hätte wohl einen besseren Besuch verdient.

* **Die Impffrage,** so schreibt man uns, verdient erneut Beachtung, weil sich der Reichstag demnächst damit zu befassen haben wird gemäß dem Petitionskommissionsbeschluß. Impffreunde und -gegner sind auf den Ausgang gespannt, weil die rechtliche Verworrenheit und wissenschaftliche Unsicherheit gerade auf diesem heißumstrittenen Gebiet einen Grad erreicht hat, daß das Rechtsgefühl des Volkes und das Gewissen impfpflichtiger Eltern laut und dringend nach Klärung und Abhilfe rufen. Es dürfte deshalb sicherlich für weite Kreise von Interesse sein zu erfahren, daß Herr H. Wegener, Schriftsteller (Frankfurt a. M.), ein bekannt hinreißender Redner, am kommenden Freitag, den 14., im alten Rathaussaal bei freiem Eintritt einen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema: „Elternpflichten und Impfzwang" halten wird, der äußerst interessant zu werden verspricht.

* **Die Rekrutenvereidigung** fand heute vormittag in der üblichen Weise statt. Mit den jungen Soldaten des Grenadierregiments leisteten auch diejenigen der Luftschiffer-Abteilung hier den Fahneneid.

* **Ein telepathisches Phänomen,** Mlle. José de Labéro, absolviert gegenwärtig im Saalbautheater ein kurzes Gastspiel. Wenn die Experimente auch a ssich nicht neu sind — Bellini hat im Apollotheater schon in gleicher Weise gearbeitet — so muß andererseits doch anerkannt werden, daß Mlle. Labéro so ausgezeichnet arbeitet, daß wir einen Besuch der Vorstellungen, die nur noch bis zum 14. ds. dauern, angelegentlich empfehlen können. Ehe der Telepath auftritt, werden kinematographische Aufnahmen früherer Experimente vorgeführt, die eine gute illustrierte Erläuterung der Leistungen Labérys bilden. Besonderes Aufsehen erregte s. Zt. in Düsseldorf das Konkurrenzarbeiten mit einem Polizeihund. Mensch und Hund fanden die in einigen Kilometer Entfernung versteckten Gegenstände gleichzeitig. Das Experiment, das damals unter strenger polizeilicher Kontrolle ausgeführt wurde, soll in ähnlicher Weise in den nächsten Tagen hier wiederholt werden. In der gestrigen Abendvorstellung gelangen die vom Publikum gegebenen Aufträge, die gut ausgedacht und deshalb sehr interessant waren, ausgezeichnet. Am meisten imponiert hat uns folgendes Experiment: Labéro erhält den Auftrag, ein Gedicht ausfindig zu machen, das in einem Buche steht, das im Besitz einer im Zuschauerraum sich aufhaltenden Dame ist, und in diesem Gedicht drei bestimmte Zeilen anzugeben. Labéro nimmt den Auftraggeber an der Hand und entdeckt zunächst, indem er direkt auf den Platz der sich im Hintergrund aufhaltenden Dame zuschreitet, das Buch, das er an sich nimmt, um wieder zur Bühne zurückzukehren. Die Auffindung der Gedichtzeilen nahm begreiflicherweise etwas länger wie sonst in Anspruch, aber schließlich konnte Labéro doch triumphierend verkünden, daß er die Meisteraufgabe gelöst hatte. Auch die letzte Aufgabe, bei deren Vorbereitung Labéro außerhalb des Saales bewacht wurde, gelang mit verblüffender Schnelligkeit und Genauigkeit. Labéro unterscheidet sich insofern von seinen Konkurrenten, soweit wir sie gesehen haben, vorteilhaft, daß er mit mehr Ruhe und Bestimmtheit arbeitet.

* **Otto Reutter** hat aus Anlaß der Festnummer 500 des bekannten Künstler-Fachblattes „Der

62958

berichten, der zufolge der Kaiser eines Abends Hummersalat aß und sein Leibarzt Lauer, der es ihm streng verboten hatte, ihn dabei überraschte. Lauer zeigte eine vorwurfsvolle Miene, worauf der Kaiser ihm heiter zugerufen haben sollte: „Lieber Lauer, seit ich versprochen habe, Sie zur Exzellenz zu machen, wenn ich 80 Jahre alt werde, gönnen Sie mir keinen guten Bissen mehr." Der Kaiser lachte zu dieser Erzählung herzlich und meinte: „se non è vero è ben trovato." Bei den Donnerstag-Konzerten der Kaiserin sparte sich Kaiser Wilhelm für die Künstlerinnen immer noch eine ganz aparte Ueberraschung auf. Er trat am Schluß des Abends nach dem Souper an ihren Tisch, sprach ihnen sein Lob aus und unterhielt sich mit ihnen.

Die Lieblingsopern Kaiser Wilhelms waren: „Die weiße Frau", „Das goldene Kreuz", „Der Barbier von Sevilla" und einige andere Spielopern und Balletts. „Nicht selten sah man den Kaiser in den Zwischenakten im Vorzimmer seiner Loge arbeiten, wenn zufällig die Türe aufgemacht wurde. Er sagte mir, daß er sonst nicht fertig würde mit der Arbeit. In der kleinen Prozeniumloge saß er immer ungesehen auf dem Rücksitz; nur wenn die Kaiserin oder die Frau Großherzogin von Baden, seine Tochter, mit ihm im Theater waren, saß er bei den Damen auf dem Vordersitz zunächst der Bühne. Aber ich zweifle, daß er sich dann so behaglich fühlte. In späteren Jahren schlief er oft während der Musik — wenigstens glaubten wir es von unserer Theaterloge vis-à-vis zu bemerken."

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Von der Münchener Pinakothek.

Münchens neue Pinakothek ist unter Leitung des Professors Dr. Braune umgestaltet worden. Der Anfang damit ist schon vor Monaten mit der prächtigen Zusammenstellung des Leihlsaales gemacht worden. Jetzt ermöglichten Einbauten Auswechslungen von Kunstwerken mit solchen, die bis dato in den Depots schlummern mußten, einen deutlicheren Ueberblick über die Entwickelung der neuzeitlichen Malerei nach modernen Anschauungen. Im einzelnen mag man mit der Anordnung der Leitung nicht immer einverstanden sein, etwa mit der Gruppierung hier und dort, oder mit der Wertschätzung, die sie gegenüber verschiedenen Künstlererscheinungen zum Ausdruck bringt. Im ganzen aber ist große Arbeit geleistet worden. Schon die Ueberführung der Marées aus Schleißheim ist eine Tat, und daß endlich die Tschudi-Stiftung, die die Grundlage einer Standardsammlung moderner französischer Kunst werden kann, in den Parterreräumen zur Aufstellung gelangt ist, bedeutet die Beseitigung einer für Münchens Sammlungszustände blamablen Schildbürgerei. Freilich kann auch jetzt nur von einem Provisorium die Rede sein, dessen Ueberwindung, auch wenn der Landtag die Gelder zu dem längst notwendigen neuen Galeriegebäude bewilligt, noch lange Jahre der Vorbereitung und Ausführung erfordern wird.

Paul Heyse,

der leider durch seinen Gesundheitszustand verhindert war, der Neueinstudierung seines „Hans Lange" im Berliner königl. Schauspielhause beizuwohnen, hat an den Darsteller der Titelrolle, Herrn Dr. Max Pohl ein überaus herzlich gehaltenes Schreiben gerichtet, worin er seinem lebhaftesten Bedauern sowie seinen Wünschen den liebenswürdigsten Ausdruck gibt. Der Dichter schreibt: „. . . . Wie gerne ließe ich mich auf einer Flugmaschine in Ihren Kreis versetzen! Aber ich bin durch meine hohen Jahre selbst in der Stadt, in der ich lebe, leider vom Theater ausgeschlossen, und darf mich auch im Geist nicht zu lebhaft dahin zurückversetzen, wenn nicht ein schweres Heimweh mich ergreifen soll! Vielleicht erlebt noch ein oder das andere meiner dramatischen Werke auch ohne meine persönliche Anwesenheit eine fröhliche Auferstehung!"

Ledeburs Nachfolger.

Aus Schwerin wird gemeldet: Als Nachfolger des verstorbenen Schweriner Intendanten Freiherrn v. Ledebur wird vielfach Dr. Alfred Schmieden, der frühere Direktor des Berliner Neuen Theaters, genannt. Es wird jedoch versichert, daß man von der Uebung, die Intendanten-Posten als Hofchargen zu behandeln, nicht abgehen und wahrscheinlich den Grafen Rantzau zum Nachfolger bestimmen werde.

Die neuen Preisträger der Kleist-Stiftung.

Bestimmt, jungen, noch im Kampfe stehenden Dichtern den Weg zum Erfolg zu ebnen, hat die jüngste der Dichterstiftungen, die Kleists Namen trägt, jetzt zum zweitenmal ihre Entscheidung getroffen. Jakob Schaffner, für dieses Jahr der Vertrauensmann der Kleist-Stiftung, die alljährlich durch ihren Kunstrat eine Liste geeigneter Kandidaten aufstellen läßt, hat die beiden gleichwertigen Preise in Höhe von je 1200 Mark und einer Freifahrt der Hamburg-Amerika-Linie bezw. des Norddeutschen Lloyd zwei jungen Dichtern zuerkannt, die immerhin zu Hoffnungen berechtigen: Hermann Essig und Oskar Loerke. Essig, ein schwäbischer Dramatiker, der gegenwärtig im 36. Lebensjahre steht, hat eine ganze Reihe von Dramen verfaßt, unter denen die Komödie „Die Glückskuh", das Hohenstaufendrama „Furchtlos und treu" und „Die Weiber von Weinsberg" hervorzuheben sind. Von Oskar Loerke, der das 30. Lebensjahr noch nicht erreicht hat, liegt die Novelle „Franz Pfinz" und der Roman „Der Turmbau" vor. Außerdem ist vor zwei Jahren ein Gedichtband „Wanderschaft" erschienen.

Die preußische Akademie der Wissenschaften

hat zu wissenschaftlichen Unternehmungen durch die physikalisch-mathematische Klasse bewilligt: Prof. F. E. Schulze zur Fortführung der Arbeiten am Nomenclator animalium generum et subgenerum weiter 2000 Mark; dem Professor für Physiologie Dr. Dankwart Ackermann in Würzburg zur Erforschung des Eiweißabbaues beim Menschen und Warmblütler 700 Mk.; dem Entomologen Dr. Heinrich Friese in Schwerin i. M. zur Herausgabe eines Werkes über die europäischen Bienen 2000 Mark; Kurt Gohlke in Königsberg i. Pr. zur Drucklegung eines Werkes über die Brauchbarkeit der Seru-Diagnostik für den Nachweis zweifelhafter Verwandtschaftsverhältnisse im Pflanzenreich 500 Mark.

MARCHIVUM

Artist" (Verl. Ed. Linz, Düsseldorf) ein originelles Couplet-Preisausschreiben unterstützt, indem er je einen Vers für ein Damen- und Herren-Couplet lieferte. Andere Couplet-Schriftsteller sollen nun durch einzelne Verse die Vorträge vervollständigen. Das Festbuch enthält außerdem noch vieles andere Interessante. Der bekannte Sportschriftsteller Viktor Happrich hat einen Artikel geschrieben: „Der Zirkus im Wandel der Zeit", mit interessanten Abbildungen aus der Zirkuswelt des letzten Jahrhunderts. Kommissionsrat Kohn, der Vorsitzende des Intern. Variete-Direktoren-Verbandes, äußert sich über Gagen und Eintrittspreise. Max Gerul-Agarah verteidigt in einem längeren Artikel die Koalition der Internationalen Artisten-Verbände und der bekannte Rechtsanwalt und Schriftsteller Dr. Richard Treitel plaudert über „Frau Juliika und die 10. Muse". In vier Rundfragen äußern sich viele bekannte Persönlichkeiten, so u. a. Viktor Blüthgen, Rudolf Herzog, Gustav Kadelburg, Dr. Ernst Müller-Meiningen, Dr. Rudolf Presber, Roda-Roda, Prof. Dr. Fuchs, Viktor Holländer, Hofrat Richter, ferner viele bekannte Künstler des Varietes und Cabarets, u. a. Sylvester Schäffer, Robert Steidl, Jean Paul, Käthe Erthula, Fritz Grünbaum, Dir. Rud. Nelson, Paul Schneider-Duncker usw. usw. In einem humoristischen Artikel wird auch die für nächstes Jahr geplante erste Variete-Ausstellung (Eva) propagiert. Natürlich sind dem Hefte auch zahlreiche Ankündigungen aus Künstlerkreisen beigegeben, sodaß das von dem langjährigen Schriftleiter Chefredakteur Berlmann geschickt redigierte Festbuch alles in allem eine sehr spannende Lektüre bietet, die weit über den Kreis der engeren Fachgenossen hinaus Beachtung finden dürfte.

Polizeibericht

Unfälle. Beim Verlassen des Schiffes „Kurt", welches z. Zt. im Industriehafen vor Anker liegt, rutschte am 9. ds. Mts. nachmittags ein 27 Jahre alter lediger Matrose auf dem Steinpflaster am Ufer aus, fiel zu Boden und trug einen rechtseitigen Knöchelbruch davon. Er wurde ins Allg. Krankenhaus verbracht. — Auf dem Meßplatz hier fiel gestern nachmittag ein 62 Jahre alter Taglöhner von hier infolge epileptischer Krämpfe zusammen und mußte mit dem Sanitätsauto nach dem Allg. Krankenhaus überführt werden.

Diebstahl. In der Nacht vom 8./9. Nov. wurden auf dem Güterbahnhof bei der Zollhalle hier aus einem Eisenbahnwagen etwa 800 bis 900 Eier entwendet. Um sachdienliche Mitteilung ersucht die Schutzmannschaft.

Verhaftet wurden 21 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein vom Amtsgericht Stuttgart wegen Betrugs verfolgter Gärtler von dort und eine Büglerin von hier wegen Diebstahls.

Vereinsnachrichten.

* **Die Volkskirchliche Vereinigung** hatte letzten Sonntag in den Saal des „Florahauses" zu einer volkstümlichen Reformationsfeier eingeladen, welche sehr zahlreich besucht war. Herr Oberstationskontrolleur Raupp als 1. Vorsitzender betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß es gelte, den Geist der Reformation zu erfassen, nicht im Sinne konfessioneller Spaltung, sondern in ethischer, deutsch-volkskultureller Hinsicht. In diesem Gedankengang sprach auch der Festredner, Herr Stadtpfarrer Dr. Lehmann, der in seinen vorzüglichen Ausführungen die Großtaten deutscher Volkskultur der Jahre 1517 und 1813 wirkungsvoll in Parallele setzte. Das Schlußwort hatte Herr Hauptlehrer Stiefel übernommen, der darauf hinwies, daß gerade die ernsten Zeiten unserer Nation uns zeigten, daß derzeit nichts, kämpfen aber alles sei, daß das göttliche Schöpfungswort: „Es werde Licht!" immer noch seine gestaltende Kraft besitze und daß wir die Nebel der Reaktion nur verscheuchen könnten durch die Sonne der Wahrheit. In dieser sicheren Zuversicht solle und wolle die Volkskirchliche Vereinigung auch weiter kämpfen für deutschen Geist und ethische Volkskultur unter der von ihr festgehaltenen Parole: „Nur die Wahrheit kann uns frei machen!" Reicher Beifall lohnte die Ausführungen sämtlicher Redner. Den unterhaltenden Teil hatte Herr Betriebsassist. Zietsch übernommen, der sowohl als Dirigent des Gemischten Chors, wie auch als Sänger recht Anerkennenswertes leistete. Verschiedene Rezitationen — der Feier angepaßt — belebten und verschönten die Veranstaltung, die in allen ihren Teilen als wohlgelungen bezeichnet werden darf.

Vergnügungen.

* **Union-Theater**, P 6, 23/24. Der heute beginnende vollständig neue Elite-Spielplan bringt wieder eine Reihe der hervorragendsten Filmschöpfungen. Vor allen Dingen ist es der sensationelle Schlager „Dollarfieber", ein amerikanisches Drama in zwei Akten, das spannende und sensationelle Episoden aus dem Leben eines amerikanischen Milliardärs zeigt und welches von der ersten bis zur letzten Szene jeden Besucher in Spannung hält. Der Humor ist durch die köstliche Komödie „Bubi und sein Rattenfänger" sowie durch die tolle Posse „Der Ausreißer" auf das Glänzendste vertreten, während die herrliche Naturaufnahme „Die Hohkönigsburg" landschaftlich reizvolle Bilder aufweist. Die neuesten aktuellen Ereignisse der Union-Woche vervollständigen den prachtvollen Spielplan.

Stimmen aus dem Publikum.

Zur Rheinbrückenfrage.

Zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf der Rheinbrücke ließe sich m. E. noch manches tun; denn mit der zweiten dringlich gewordenen Brücke kann wohl kaum im nächsten Jahrzehnt gerechnet werden. Mein Vorschlag geht dahin, den nördlichen Fußgängerweg ebenso wie den südlichen vollständig von der Fahrstraße durch ein kleines Drahtgitter abzutrennen, um den Fußgängern eine Benützung der Fahrstraße unmöglich zu machen. Nahezu die Hälfte der Passanten benützt — hauptsächlich zu den Hauptverkehrszeiten, mittags nach 12 und abends zwischen 6 und 7 Uhr — den Fahrweg und trägt dadurch in unverantwortlicher Weise zur Erhöhung der Verkehrsunsicherheit bei. Wer mir aber entgegenhält, der Fußweg sei für die Masse nicht ausreichend, dem empfehle ich, sich den Mißstand einmal selbst anzusehen, und er wird zu der Ueberzeugung kommen, daß dazu reichlich Platz wäre. Nach amtlicher Feststellung benützen etwa halb so viel Radfahrer als Fußgänger die Brücke. Welche Verkehrssicherheit ist aber ersteren geboten? Unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen muß der Radfahrer die Brücke passieren. Zu seiner Sicherheit ist hier noch gar nichts geschehen, obwohl gerade er durch die Benützung des Fahrdammes am meisten Gefahren ausgesetzt ist. Ein eigener Radfahrerweg, wie sonst auf belebten Straßen, ließe sich ohne große Unkosten wohl schwer einrichten. Aber wenn die Fußgänger aus dem Fahrdamm hinausgedrängt wären, würde zwischen dem nördlichen Geleise der Elektrischen und den nördlichen Brückenträgern ein Stück Weges frei, auf dem ganz gut zwei geübte Radfahrer aneinander vorbei kommen. Auf der Friedrichsbrücke, über die doch gewiß auch ein starker Verkehr geht, sieht man höchst selten einen Fußgänger im Fahrdamm über die Brücke gehen. Was hier zur Gewohnheit geworden ist, müßte auch auf der Rheinbrücke durchzuführen möglich sein. Wahre Verkehrshindernisse sind aber auch die rechtswinkligen Brückenportale, um die die Fußwege herumgehen. Auch hier sollte Wandel geschaffen werden und für einen leichten In- bezw. Ausgang gesorgt werden, was m. E. technisch keine besonderen Schwierigkeiten bieten kann.

Ein täglicher Passant.

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 10. Nov. Am Dienstag feiert Herr Büchsenmacher a. D. Alex. Stengele in geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag. Nicht vielen Sterblichen ist es beschieden, ein so hohes Alter zu erreichen und dabei so munter zu sein, wie der Jubilar. Vor wenigen Wochen bei der 100jährigen Erinnerungsfeier der Schlacht bei Leipzig machte der alte Veteran strammen Schrittes die Kirchenparade mit und kleine Bergtouren gehören bei ihm nicht zu den Seltenheiten. Herr Stengele ist am 11. November 1823 in Lottstetten (Amt Waldshut) geboren, gehörte von 1844 bis 1894 der deutschen Armee an und machte die Feldzüge 1848, 1866 und 1870-71 mit. Er war zuerst Büchsenmacher beim 4. Bad. Inf.-Regt. Nr. 112 und später beim 2. Bad. Gren.-Regt Nr. 110 und zwar beim Heidelberger Bataillon.

* Trienz (Amt Mosbach), 10. Nov. Am letzten Sonntag nachmittag fand im Gasthaus „zur Pfalz" hier eine Versammlung der Gewerbevereine Fahrenbach, Krumbach, Robern und Trienz statt, wobei nach einem Vortrag des Herrn Handwerkskammersekretär Hauser aus Mannheim die Errichtung eine Bezirksspargenossenschaft beschlossen wurde. Nahezu sämtliche Anwesenden erklärten schriftlich ihren Beitritt.

)(Pforzheim, 10. Nov. Gestern früh zwischen 2 und 3 Uhr fand der Wächter Kranter der Wach- und Schließgesellschaft in dem Eingang eines Hauses der Jahnstraße ein Pärchen, das er zum Verlassen des Hauses aufforderte. Als dem keine Folge geleistet wurde, gab Kranter einen Schuß auf den jungen Mann ab, durch welchen dieser eine glücklicherweise nicht lebensgefährliche Verletzung am Unterleib erlitt. Der Wächter, sonst ein ruhiger Mann, der so seine Befugnisse weit überschritt, wurde alsbald festgenommen. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus verbracht.

)(Eisingen, 10. Nov. Hier brach Sonntag nacht Großfeuer aus. Der Brand entstand in der Scheune des Schmiedes Emil Karst und sprang bald auf das Wohnhaus über. Das Anwesen wurde so schnell eingeäschert, daß die Fahrnisse nicht mehr gerettet werden konnten. Karst ist nur schwach versichert. Das Feuer vernichtete außerdem noch die Wohnhäuser und Scheunen von Landwirt Mich. Karst und das Doppelwohnhaus von Hilfsarbeiter Jakob Kautz und Zimmermann August Kunzmann, sowie das Haus des Kirchenbaufonds, welches den Gemeindesal enthielt. Der Gesamtschaden beträgt mindestens 60 000 Mark. An den Löscharbeiten beteiligte sich außer der hiesigen Feuerwehr auch eine Abteilung von Stein. Das Feuer ist wohl zweifellos durch Brandstiftung entstanden. Es wurde auch ein der Anstiftung verdächtiger Taglöhner festgenommen; er mußte aber nach der Einvernahme wieder entlassen werden.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

§ Neustadt a. H., 10. Nov. Der flüchtig gewordene Bierverleger Ludwig Müller ist nach hierher gelangten Depeschen wirklich bei seiner Ankunft in Newyork auf dem Schiff festgehalten worden.

§ Neustadt a. H., 10. Nov. Daß wir in der Hochkonjunktur der Kaninchenzucht angelangt sind, bewies die Internationale Haardtgebirgsschau, veranstaltet vom Allgemeinen Kaninchenzuchtverein Neustadt a. H. (Neuer Verein) vom 9.—11. November. Die Ausstellung war mit 419 Nummern beschickt, nicht nur aus der Umgebung, sondern auch aus der Rheinprovinz, Hessen, Westfalen, Württemberg, Bayern, Baden, Sachsen, Schlesien und Thüringen. In diese 419 Nummern teilten sich 22 Rassen. Viele Tiere waren zu den Preisen von 1.50 M. bis zu 100 M. verkäuflich. Bei der Prämiierung erhielten Lindner-Abenheim und Gottschlich-Königsluttern einen Stadtehrenpreis. Den Siegerpreis erhielten Jantz-Haßloch, Lorentz-Kaiserslautern, Stepp-Kandel, Schwarzwälder-Oggersheim, Kölke-Kötzschen, Betterauer-Mannheim, Stahl-Schifferstadt, Hammen-Kirn a. d. N., Sahm-Essen a. d. Ruhr, Gebr. Nagel-Kandel, Loreth-Rodalben. Sodann gelangten 44 Ehrenpreise zur Verteilung. Davon entfielen auf die Herren Zimmermann-Feudenheim 3, Braun-Mannheim 2, Best, Schneider, Hemmer, Huber, Betterauer, Hafenrichter und Brauer-Feudenheim je 1. Außerdem erhielten Zimmermann-Feudenheim die goldene und Hafenrichter-Mannheim die bronzene Medaille. Hierauf erfolgte die Verteilung der ersten, zweiten und dritten Preise, wovon 25 auf Mannheim, Feudenheim und Neckarau fielen. Außerdem waren verschiedene aus Kaninchenfellen hergestellte Pelzwaren ausgestellt. Diesesmal haben die Züchter Mannheims und Umgebung für ihre Bemühungen ihren vollen Lohn erhalten.

Gerichtszeitung.

* **Konkursverbrechen.** Wie wir hören, soll am nächsten Donnerstag ein Prozeß gegen einen gewissen Schweisinger von Neulußheim wegen Konkursverbrechen, an welchem der frühere Rechtsanwalt Grünwald und dessen Gehilfe Zimmermann teilgenommen haben, verhandelt werden. Der Sachverhalt ist nach der Anklage kurz folgender: Schweisinger wollte sich an den Neulußheimern, welche ihn durch ihre Aussage ins Gefängnis gebracht haben, rächen und erdichtete Forderungen aufstellen, um dann diese Leute später mit 30 Proz. abzufinden. Grünwald soll Schweisinger in dieser Absicht entgegenkommen sein, indem er Schweisinger etwa 12 000 M. lieh, welche dieser ihm kurz vorher bezahlt hatte. Das Darlehen wurde jedoch Schweisinger nicht direkt von Grünwald gegeben, sondern Grünwald gab den Betrag seinem Bureauchef Zimmermann gegen Bescheinigung und sagte diesem, er könnte den Betrag durch dritte Personen auch dem Schweisinger leihen. Schweisinger und Zimmermann gingen nun miteinander zu verschiedenen Personen, denen dann Zimmermann einen gewissen Betrag gegen Aushändigung an den angeblich Darlehnsuchenden Schweisinger gab. Schweisinger gab für das Geld, welches er dann durch diese dritte Personen erhielt, einen Wechsel und darauf gingen Zimmermann und Schweisinger wieder fort, nachdem sich Zimmermann eine Bescheinigung von der dritten Person hatte geben lassen, daß ihm diese das Geld schulde und bei Eingang der Wechselsumme zurückbezahlt würde. Es wurde dann eine zweite Person aufgesucht, nachdem Schweisinger dem Zimmermann das Geld wieder gegeben hatte. Bei dieser Person wurde dann das gleiche Manöver ausgeführt. Zimmermann gab das Geld der dritten Person, ließ sich einen Revers ausstellen, die dritte Person gab dann das Geld Schweisinger, der dafür einen Wechsel unterzeichnete. Es sollte nach Ansicht der Anklagebehörde die Absicht der Beteiligten dahin gegangen sein, den Geldbetrag so lange umlaufen zu lassen, bis bei Schweisinger eine Wechselschuldsumme von 100—150 000 M. beisammen sei. Alsdann wollte Schweisinger vor seine Gläubiger treten und erklären, daß er überschuldet sei. Dann wollte er mit ihnen 30 Proz. abmachen. Es sind etwa 20 Zeugen geladen, jedoch die meisten von der Verteidigung beantragten Zeugen abgelehnt worden. Die Verteidigung des Angeklagten Schweisinger führt R.-A. Pfeiffenberger, jene von Grünwald R.-A. Weyel und für Zimmermann Reinmut.

Von Tag zu Tag

— **Selbstmordversuch in einem Eisenbahnabteil.** Frankfurt a. M., 11. Nov. Heute früh schoß sich der Kaufmannsgehilfe A. Hammerstein aus Hanau in dem Zuge zwischen Frankfurt und Höchst eine Kugel in die Brust. Er wurde in das Höchster Krankenhaus gebracht.

— **Das Finale der Leipziger Löwenjagd.** Die Leipziger Löwenjagd wird allem Anschein nach ein gerichtliches Nachspiel haben. Das Leipziger Polizeiamt hat nämlich gegen den Besitzer des Zirkus Barum wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durch die aus dem viel zu schwach gebauten Transportwagen entwichenen Löwen eine Strafverfügung erlassen. Ebenso gegen den Kutscher des Bärenwagens, dessen Deichsel die Wand des Löwenwagens eingestoßen hatte, wegen verbotenen Einkehrens in eine Wirtschaft.

— **Doppelselbstmord mit einem Schuß.** Budapest, 10. Nov. Aus Kaschau wird telegraphiert: Auf eine noch nicht dagewesene Weise verübte in der Stadt Altsoblau ein unglückliches Ehepaar einen Doppelselbstmord. Infolge geschäftlichen Ruins beschloß der dortige Kaufmann Paul Timar zu sterben. Seine Gattin Rosalie ersuchte ihn, sie mit in den Tod zu nehmen. Das Ehepaar schrieb einen gemeinsam unterfertigten Abschiedsbrief. Darauf setzte Timar den Revolver in der Herzgegend ab; und hinter ihm nahm seine Gattin Aufstellung; sie schmiegte sich an den Körper ihres Mannes derart an, daß die abgefeuerte Revolverkugel das Herz des Timar durchbohrte, aus dessen Rücken heraustrat, in die Brust der Frau eindrang, die Lunge verletzte und in der Wirbelsäule stecken blieb. Man fand das Ehepaar in einer Blutlache als Leichen auf. Aus dem Revolver fehlte nur ein Projektil.

— **Bestrafung eines Altersinnmordes.** S. Ravensburg, 10. Nov. Die hies. Strafkammer hat den Gipser Vinzenz Schuhbauer aus Buchau, der im vorigen Sommer aus einem Bildstock an der Straße von Ingoldingen nach Waldsee eine Muttergottesstatue mit Jesuskind gestohlen und diese später zu verkaufen suchte, zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Wie durch Kunstverständige festgestellt wurde, stammt der früher vernachlässigte und in seinem Kunstwert verkannte Bild aus der Mitte des 15. Jahrhunderts und aus der Ulmer Schule, vermutlich von Sarlin dem Jüngeren; sein Wert wird auf 3000 Mark geschätzt.

— **Ein weiterer Todesfall infolge der Stuttgarter Baukatastrophe.** S. Stuttgart, 10. Nov. Von den an dem Umbau in der Marienstraße vor 14 Tagen verunglückten vier Arbeitern ist jetzt auch der verheiratete Maurer Gottlieb Vogel von Wendlingen gestorben. Die Baukatastrophe hat somit im ganzen 3 Opfer gefordert. ch

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* **Breslau, 11. Nov. (Priv.-Tel.) Heute vormittag versuchte der wegen Beleidigung und groben Unfugs zu zwei Wochen Gefängnis und drei Wochen Haft verurteilte Fahrstuhlführer Bienock beim Wegführen sich von dem ihn begleitenden Gerichtsdiener König loszureißen. Bienock schlug den Beamten nieder, so daß dieser bewußtlos liegen blieb. Der Flüchtige wurde von anderen Gerichtsdienern wieder festgenommen. König starb alsbald an der erlittenen Schädelverletzung.**

w Berlin, 11. Nov. Im Kaisersaale des Landwehroffizierskasinos wurde heute mittag die Delegiertenversammlung des Schutzverbandes für deutschen Grundbesitz durch den Vorsitzenden Salm-Horstmar eröffnet. Der Vorsitzende begrüßte die überaus stark besuchte Versammlung und hieß die Vertreter der staatlichen Behörden willkommen, darunter diejenigen des Reichsjustizamtes, des preußischen und bayerischen Ministeriums des Innern, sowie eine große Anzahl von Abgeordneten der verschiedensten Parteien. Der Redner hoffte, daß der Schutzverband auch bei den Behörden Interesse, sodann Sympathien und endlich Vertrauen gewinnen möchte. Der Fürst schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, die Bundesfürsten und die freien Städte. Sodann folgte der geschäftliche Teil der Verhandlungen.

* Tokio, 11. Nov. Der Torpedobootszerstörer „Akegiri" ist bei der Halbinsel Noto auf einen Felsen geraten. Er ist rettungslos verloren.

* Tokio, 11. Nov. (Meldung der Peters. Tel.-Ag.) Es verlautet, Japan habe die Konzession der neuen sechsten Eisenbahnlinie mit Mukden als Kopfstation erhalten.

Die Arbeitslosenversicherung.

* Berlin, 10. Nov. Der Gesamtvorstand der Arbeitgeberorganisation im Baugewerbe hat gestern eine lange Entschließung gegen die Einführung der öffentlichen Arbeitslosenunterstützung und damit zugleich auch der Arbeitslosenversicherung angenommen, weil er darin eine Begünstigung der Arbeiter gegenüber den andern wirtschaftlich schwachen Erwerbsgruppen erblickt, insbesondere gegenüber den Gewerbetreibenden, die in den Zeiten wirtschaftlichen Niedergangs mindestens in gleicher Weise zu leiden hätten wie die Arbeiter. Der deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe weist auf die ungeheure Belastung hin, die die Reichsversicherungsordnung und das Angestelltenversicherungsgesetz den Arbeitgebern bereits gebracht haben, und die eine Erhöhung durch etwaige Beiträge zur Unterstützung arbeitloser Arbeiter nicht mehr zuläßt, ohne zahlreiche Existenzen zu gefährden. Er weist auch auf die viele Millionen betragenden Vermögensbestände

---

Pagays 70. Geburtstag.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Zu dem heutigen 70. Geburtstage und 50jährigem Bühnenjubiläum von Hans Pagay hatten sich schon in frühen Morgenstunde eine große Anzahl von Freunden und Verehrern in der Wohnung des Künstlers eingefunden. Im Laufe des Vormittags erschienen Max Reinhardt und viele Mitglieder des Deutschen Theaters. Zahlreiche Telegramme und Blumenspenden sind eingegangen, darunter ein Telegramm des Prinzen und der Prinzessin August Wilhelm.

Russische Radiumforschungen.

Die St. Petersburger Politische Korrespondenz schreibt: Die Heilkraft des Radiums auf die verheerende Krebskrankheit hat in der russischen Gesellschaft die Frage angeregt, wie groß die Radiumvorräte in Rußland sind. Die Antwort hierauf erteilt der Akademiker Professor Wernadski. Bereits im Jahre 1911 begann die Akademie der Wissenschaften mit den Nachforschungen nach Radium, die bis zum heutigen Tage noch fortgesetzt werden, ohne indes befriedigende Resultate zu erzielen. Im vergangenen Sommer wurde der Ural auf radiumhaltige Erze erforscht. Leider konnten diese Untersuchungen nur in sehr beschränktem Maße vorgenommen werden, da die Reichsduma statt des erbetenen Kredits von 36 000 nur 10 000 Rubel bewilligte. Diese Summe reichte keineswegs aus, um energische Untersuchungen in die Wege zu leiten, geschweige denn ein den Erfordernissen entsprechendes Laboratium einzurichten. Ohne indes ein abschließendes Urteil zu fällen, kann doch immerhin behauptet werden, daß der Radiumgehalt der Uralerze zu keiner großen Hoffnung berechtigt.

Weit bessere Ergebnisse haben die Radiumforschungen im Tergbangebiet, im Nertschinsker Bezirk, sowie in der Umgegend des Baikalsees ergeben. Schon die bisher nur oberflächlich vorgenommenen Schürfungen berechtigen zur sicheren Behauptung, daß dort verhältnismäßig bedeutende Vorräte von Radium in der Erde lagern. Nach Meinung der Sachverständigen muß diesem Gebiete die größte Aufmerksamkeit mit verstärkten Geldmitteln zugewandt werden. Im übrigen macht sich für diese hochbedeutende Frage lebhaftes Interesse in der Reichsduma bemerkbar. Der zweite Vorsitzende, Fürst Wolkonski ist soeben mit der Ausarbeitung eines gesetzgeberischen Antrags zur Anweisung von 100 000 Rubel zum Ankauf von Radium beschäftigt; um den wirkungsvollen Kampf mit dem bisher so schwer heilbaren Krebsleiden aufzunehmen.

Die Akademie der Wissenschaften ist nunmehr erneut mit der dringenden Bitte um Kreditanweisung zur Fortsetzung ihrer Radiumforschungen zuständigen Orts vorstellig geworden; um auch diesen wichtigen Heilbehelf unabhängig vom Ausland beschaffen zu können.

Ein Licht geht jedem auf der merkt, dass Wybert-Tabletten den vollsten Schutz vor Husten, Heiserkeit, Katarrh bilden. Vorrätig in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Original-Schachtel 1.25

der Arbeiterverbände hin, deren Ansammlung infolge der fortgesetzten erheblichen Lohnerhöhungen in der letzten Zeit möglich gewesen sei, und die, wie in vielen Verbänden bisher schon, eine geeignete Grundlage für die Unterstützung der arbeitslosen organisierten Arbeiter bilden könnten, ohne daß sie durch Zuschüsse des Reichs, des Staates oder der Gemeinden ergänzt zu werden brauchten. Derartige Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln würden nur gerechtfertigt sein, wenn sie gleichzeitig auch für die erwerbslosen Angehörigen anderer Bevölkerungsschichten, insbesondere der Gewerbetreibenden, zur Verfügung gestellt würden.

Die Tschechen gegen Rosegger.

⊡ Berlin, 11. Nov. Der tschechische Kulturverein in Prag wendete sich, wie aus Wien gemeldet wird, in einem Telegramm gegen die geplante Verleihung des Nobelpreises an Peter Rosegger, der bekantlich auch der Anreger der 2 Millionen-Kronen-Sammlung für den Deutschen Schulverein ist. In dem an die Schwedische Akademie der Wissenschaften in Stockholm gerichteten Telegramm heißt es u. a.: Wir wissen nicht, ob der Akademie bekannt ist, daß der steirische Dichter Rosegger, dessen literarische Verdienste wir vollkommen anerkennen, seine sonst wohlverdiente Popularität zu einer germanisierenden Propaganda benutzt, indem er große Sammlungen veranstaltet, welche mißbraucht werden, um slawische Kinder zu germanisieren. Herr Rosegger würde ohne Zweifel das Geld der Nobelstiftung zu weiterer Germanisierung slawischer Kinder benutzen. Durch die Verleihung des Nobelpreises an Herrn Rosegger würden die tschechischen und die slawischen Völker beleidigt werden.

Heftiger Schneesturm in den Vereinigten Staaten.

⊡ Berlin, 11. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) **Aus Newyork wird gelabelt: Nach 10tägigem Sommerwetter herrscht jetzt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ein Schneesturm von derartiger Heftigkeit, wie er im November noch nicht vorgekommen ist. Der Eisenbahnverkehr im Staate Newyork hat starke Verspätungen erlitten. Der schnellste Zug zwischen Newyork und Chicago, der Twanted Century Limited, traf statt 9.40 Uhr morgens erst nachmittags um halb 5 Uhr, also mit einer Verspätung von 7 Stunden, auf dem Zentralbahnhofe in Chicago ein. Das Schneegestöber war so heftig, daß teilweise die Gleise verweht waren. Vor allem war der Zug dadurch aufgehalten worden, daß die Telegraphenstangen unter der Last des Schneetreibens brachen und die Signale infolgedessen nicht funktionierten. In Cleveland im Staate Ohio und in Pittsburg in Pensylvannien wehte der Schneesturm mit solcher Kraft, daß die beiden Städte stundenlang von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten waren. Mit Ausnahme einer einzigen Telephonleitung von Pittsburg nach Newyork waren sämtliche Leitungsdrähte gerissen.**

Nach Meldungen, die auf dem Umwege über St. Louis, Atlanta und Washington nach Newyork gelangten, waren in Ohio, West-Virginia und West-Pensylvannien bis Montag mittag 10 bis 14 Zoll Schnee gefallen. Einige tausend Kilometer Leitungsdrähte sind gerissen, Bäume und Telegraphenmasten wurden in großer Zahl umgeworfen. In vielen Städten versagte die elektrische Beleuchtung, während der Straßenbahnverkehr völlig stockte. In Pittsburg ist die Temperatur in 15 Stunden um 30 Grad gesunken. Der Sturm brachte zuerst Regen und dann ein Schneegestöber mit sich. In Buffalo setzte der Sturm am Sonntag morgen mit einer Geschwindigkeit von 12 Sekundr. ein. Ein heftiges Schneegestöber folgte und hüllte die Stadt in eine weiße Wolke. Die Maschinen der langsam herankommenden Züge waren völlig mit Eis bedeckt.

Die Stadt Chicago hatte mehr unter dem Sturm als unter dem Schnee zu leiden. Der Sturm trieb das Wasser des Michigan-Sees mit derartiger Gewalt gegen das Land, daß der Jackson-Park auf 1 Km. weit vollständig unter Wasser stand. Die Wogen überfluteten die Uferstraßen und drückten die Schaufenster ein. Später sah man den Inhalt der Schaufenster, vom Schreibpapier angefangen bis zum schweren Möbelstück, welche die Fluten entführt hatten, auf dem See schwimmen.

Die Passagiere der in dem Schnee steckengebliebenen Züge hatten sehr unter der Kälte zu leiden. Nur 5 Km. von Washington entfernt saßen 300 Passagiere im Schnee fest. Trotz der geringen Entfernung konnte sie der von Washington gesandte Hilfszug nicht erreichen. Er schneite ebenfalls ein.

Der Kiewer Ritualmordprozeß.

⊡ Berlin, 11. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Kiew wird gedrahtet: Die Freisprechung des Angeklagten Beiliß durch Verneinung der ihn betreffenden zwei Fragen ist, wie verlautet, mit 7 gegen 5 Stimmen erfolgt. Die Erregung der Bevölkerung dauert noch an, doch ist die Ruhe bisher nirgends gestört worden.

w. Petersburg, 11. Nov. Die Blätter äußern sich über das Urteil im Beiliß-Prozeß wie folgt:

Die „Nowoje Wremja" schreibt: Das Urteil entspricht den strengsten Forderungen moralischer Vorsicht und juristischer Genauigkeit.

„Rjetsch" schreibt: Beiliß Freispruch ist das Ventil für die Erregung der Gesellschaft. Aber die elementarste Voraussicht muß den Staatsbehörden sagen, daß es möglich war, sich mit der Feststellung des Urteils, daß der Mord in der Seitzewschen Fabrik begangen wurde, zufrieden zu geben. Der Verbrecher muß gefunden werden.

Die „Birshewija Wjedomosti" schreibt: Die Verurteilung des Beiliß wäre eine Schmach für die Nation gewesen. Das Volksgewissen fühlt sich infolge der Einsicht der Geschworenen leichter.

„Utro Rossji" schreibt: Das Urteil bedeutet einen Schlag für die Fanatiker, deren politisches Sonderinteresse die Justiz auf den Weg dieses Ritualmordprozesses führte.

Die rechtsstehende „Semschtschina" führt aus: Wenn Beiliß unschuldig ist, müssen Tscheberjack und die anderen Zeugen gefaßt werden, die zweifellos mit dem Morde in Verbindung stehen. Das Verfahren muß fortgesetzt und vor allem die Kiewer Polizei fortgejagt werden, die sich als Hauptthindernis am Erfolg des gerichtlichen Vorgehen erwiesen hätte.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

Unstimmigkeit im europäischen Konzert.

R.K. Paris, 10. Nov. Dem Temps wird aus Petersburg telegraphiert, daß eine Persönlichkeit von großer Bedeutung in der offiziellen Welt, und ganz besonders in diplomatischen Kreisen, sich dahin geäußert habe, daß das charakteristischste und zugleich ernsteste Symptom der gegenwärtigen Situation darin bestehe, daß entgegen den seit Bestehen der Orientkrise etablierten Traditionen, die Diplomatie der Tripelentente nicht mehr die Uneinigkeit im europäischen Konzert zu verbergen trachte. Während der ganzen Dauer der Londoner Konferenz sei von der europäischen Politik die Rede gewesen. Heute könne man hingegen nur von einer Politik der beiden Gruppen sprechen. Während die Tripel-Entente behufs Wiederherstellung des Konzerts der europäischen Mächte wieder die Einberufung der Botschafter-Konferenz wünsche, halte der Dreibund diesen Vorschlag für unannehmbar. Im Augenblick seien demnach die Kanzlerschaften auf der Suche nach einem Auskunftsmittel, um die Einzelanschauungen zu einer europäischen Politik umzugestalten. Auf der Sängerbrücke sei man der Ansicht, daß, wenn der Dreibund eine neue Form des Kontakts der Mächte vorschlagen würde, die Tripel-Entente wahrscheinlich nicht auf die Konferenz bestehen würde. Die Tripel-Entente werde jedes Projekt gutheißen, das in internationalen Fragen isolierten Schritten vorbeuge.

*

w. Belgrad, 11. Nov. Das Preßbureau meldet: Die serbisch-bulgarische Kommission, welche die Streitfrage über den Besitz der Forts von Bogideritza entscheiden sollte, entschied zu Gunsten Serbien. Die Kommission entscheidet jetzt darüber, wem Taschtepe zufällt.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

w Newyork, 11. Nov. Ein Telegramm aus Mexiko meldet: Die Zurückziehungen von Geld aus der Bank von London und Mexiko, sowie der Nationalbank erreichten gestern eine beträchtliche Höhe. In mehreren Straßen bildeten die Leute, welche ihr Geld haben wollten, ganze Reihen. Der Direktor der Nationalbank erklärte, daß die meisten Geldabheber kleine Sparer gewesen sind.

Aus Veracruz wird gemeldet: Der amerikanische ungeschützte Kreuzer „Wheeling" ging von dort aus plötzlich nach Tuxpan ab, da die Aufständigen im Begriffe sind, die Stadt anzugreifen. Die Anwesenheit der Kriegsschiffe zum Schutze der Fremden ist notwendig.

w Washington, 11. Nov. Staatssekretär Bryan hatte mit dem mexikanischen Geschäftsträger eine Unterredung, in welcher er ihm erklärt haben soll, die Vereinigten Staaten sähen die Wahlen zu einem mexikanischen Kongreß für ebenso ungültig an, wie die Wahl eines Präsidenten oder Vizepräsidenten. Auch mit europäischen Diplomaten hatte Bryan eine Unterredung. Er teilte ihnen die Maßnahmen mit, welche die Vereinigten Staaten in Mexiko ergriffen hätten.

Tägliche Sport-Zeitung

Frankreichs neuer Luftschifftyp.

Bereits im Laufe der nächsten Wochen werden in den Besitz der französischen Heeresverwaltung die vier neuen großen Luftschiffe übergehen, deren Herstellung und Konstruktion vor einigen Monaten, nach der Neuorganisation des Luftschiffahrtswesen in der Armee, beschlossen worden war. Die Arbeiten der Ingenieure und der Bau der neuen Luftkreuzer ist bereits so weit vorgeschritten, daß es möglich ist, die Grundzüge der einzelnen neuen Typen zu vergleichen und das eine der drei Fahrzeuge zu betrachten, das als Frankreichs neuer Luftschifftyp das Gegengewicht gegen die deutschen Zeppelinkreuzer bilden soll. In einem französischen Blatt macht ein Sachverständiger über diese Frage einige interessante Angaben. Auch bei dem neuen Luftschiff sind die Franzosen dem unstarren System treu geblieben, haben sich aber manche Erfahrungen mit den Zeppelinkreuzern zunutze zu machen gewußt. Der neue Luftkreuzer ist für ein unstarres Luftschiff von ganz ungewöhnlich großen Dimensionen: er wird 22 000 bis 23 000 Kubikmeter Gas aufnehmen. Gegenüber den deutschen Luftkreuzern glaubt man den Vorteil einer erheblich viel größeren Motorkraft errungen zu haben. Während ein starres Luftschiff bei gleichem Kubikgehalt nur 5500—6000 Kilo Nutzgewicht mitführen kann und sich mit 600—700 Pferdekräften Motorkraft begnügen muß, ist der neue französische Typ in der Lage, genau das Doppelte an Nutzgewicht aufzunehmen und 1200 Pferdekräfte Motorleistung zu entwickeln. Die Stabilität der Form wird bei dem unstarren Kreuzer durch mechanische Mittel erreicht und nicht durch ein metallisches Gerüst. Die durch zahlreiche Versuche ergänzten Berechnungen haben alle Befürchtungen, die Widerstandskraft könne nicht ausreichen, widerlegt. Als besonderen Vorzug rühmt man die Möglichkeit, bei Auftreten gefährlicher Witterung das unstarre Schiff in kürzester Frist entleeren und damit vor Katastrophen bewahren zu können. Die Hülle besteht aus gelblichen Kautschukgeweben; im Gegensatz zu den früheren unstarren Schiffen ist der Rumpf des neuen Kreuzers in Abteilungen gegliedert, die im Falle von Beschädigungen der äußeren Umhüllung eine Katastrophe verhindern, weil immer nur ein Teil Gas entweichen kann. Diese Gliederungen durchziehen den Rumpf sowohl in vertikaler wie in horizontaler Richtung. Interessant ist die Anordnung der Gondeln und der Motore. Der Kreuzer führt drei Aluminiumgondeln, die je drei Motore besitzen und zusammen, wie gesagt, 1200 Pferdekräfte entwickeln. Die vordere und die hintere Gondel dienen nur als Träger der Motore; alle Steuerungs- und Beobachtungsvorrichtungen befinden sich in der mittleren Hauptgondel. Von den neun Motoren sind vier — die Seitenmotore der vorderen und der hinteren Gondel — auf senkrechter Achse drehbar; dadurch kann man den Ballon in den Lüften zum Stehen bringen, rückwärts laufen lassen und vor allem steuern, was für den Fall, daß die Steuervorrichtung eine Beschädigung erleidet, von größter Bedeutung ist. Die Motoren sind so angebracht, daß Explosionen durch austretende Gase als vollkommen ausgeschlossen gelten können. Im Gegensatz zum Zeppelin hat man dabei die Gondeln nicht so nahe an den Schiffsrumpf herangeführt und außerdem noch durch Metallgewebe gegen den Rumpf abgedichtet. Die technischen Kalkulationen lassen bei diesem neuen französischen Luftkreuzer eine Geschwindigkeit erwarten, die nach Angabe der französischen Fachleute sehr erheblich viel größer sein wird als die der Zeppeline.

Nach den Grundsätzen Raoul Pitets beabsichtigt die französische Heeresverwaltung, des weiteren ein feuersicheres Starrluftschiff zu bauen, bei dem durch die Isolierung der Wasserstoffgaszellen Katastrophen unmöglich werden. Zugleich soll es durch seine Größe allen Stürmen Widerstand leisten können. Es handelt sich um ein Luftschiff starren Systems, das die Riesenlänge von nicht weniger als 240 Metern haben soll. Es wird also beträchtlich größer sein wie ein „Zeppelin". Diesen Dimensionen entsprechend sind auch die anderen Anlagen und Maschinen des Luftschiffes eingerichtet. Die Breite des Luftschiffes soll 32 Meter betragen und der größte Durchschnitt 18 Meter. Das Luftschiff zerfällt bei der Konstruktion in drei Teile, von denen der mittelste Teil 120 Meter und die beiden Endteile je 60 Meter lang sind. In dem mittleren Teile sind sechzig Gaszellen angebracht, die das Wasserstoffgas des Luftschiffes beherbergen. Längsseitig durchziehen das Gerüst sogenannte Fischbauchträger, die sich besonders für solche Riesendimensionen eignen sollen. Das Material, aus dem das Riesenluftschiff hergestellt ist, ist eine eigenartige Metallegierung, die neben größter Widerstandsfähigkeit sehr große Leichtigkeit aufweist. Im ganzen sollen an dem Luftschiff angeblich 10 Motore von je 150 Pferdekräften angebracht sein, im ganzen also 1500 Pferdekräfte, die ja zur schnellen Fortbewegung eines solchen Luftriesen am Platze wären, ohne daß man aber doch Genaueres darüber sagen könnte, da die Erfahrungen bisher völlig fehlen. Man hofft, daß er ohne Schaden für das Luftschiff eine Geschwindigkeit von 90 bis 135 Kilometern pro Stunde erreichen wird. Das Luftschiff würde also weit schneller fahren als die deutschen Schnellzüge. In drei Gondeln, die in einem Abstande von je 40 Metern an dem Luftschiffe befestigt sind, werden insgesamt außer der Bedienungsmannschaft 180 bis 200 Passagiere untergebracht werden können. Die französische Heeresverwaltung, der dieses Bauprojekt vorgelegt worden ist, hat Bestimmungen getroffen, daß das Luftschiff vor seiner Abnahme mehrere Probeflüge ausführt, die von der Heeresverwaltung bestimmt worden sind. Die Baukosten werden zwei Millionen Francs betragen, zu diesem Preise soll es die Heeresverwaltung übernehmen. Zum Bau selbst will sie dem Erbauer 500 000 Francs beisteuern.

Warten wir in beiden Fällen ab, wie sich die Systeme bewähren.

—⊙—

Motorbootsport.

rs. Der Deutsche Motoryacht-Verbandstag, der in Berlin in den Räumen des Kaiserlichen Automobil-Klubs unter dem Präsidium des Verbands-Vorsitzenden Geheimrat Prof. Busley abgehalten wurde, war vom Kaiserlichen Yacht-Club, Kaiserl. Automobil-Club, Königlich Bayrischen Automobil-Club, Kaiserl. Motoryacht-Club und Deutschem Motorboot-Club durch Delegierte beschickt worden. Der Königlich-Sächsische Automobil-Club ist aus dem Verbande ausgetreten. Dafür hat sich der Großherzoglich-Badische Automobil-Club zur Aufnahme gemeldet. Jahres- und Kassenbericht gaben ein recht erfreuliches Bild. Im Jahre 1913 wurden von den Verbands-Vereinen vier offene Wettfahrten abgehalten, bei denen 100 Yachten starteten. Für das Jahr 1914/15 wieder eine Reihe größerer Wettbewerbe geplant. Der Kaiserliche Motoryacht-Club wird in der Zeit vom 24. bis 29. Mai ein Motorboot-Meeting auf dem Bodensee und in der Zeit vom 14. bis 25. Juni eine Tourenfahrt auf der Ostsee veranstalten. Die Motorboot-Regatten auf dem Müggelsee bei Berlin werden vom Kaiserlichen Automobil-Club, Kaiserlichen Yacht-Club, Kaiserlichen Motoryacht-Club und Deutschem Motorboot-Club am 12. und 13. September gemeinsam veranstaltet. Großzügig angelegt werden soll die Ostsee-Fahrt. Der Start wird in Berlin erfolgen. Die Yachten werden dann durch den neuen Groß-Schiffahrts-Kanal nach Stettin fahren und weiter nach Rügen, wo besondere Wettbewerbe in Aussicht genommen worden sind. Die größeren Seekreuzer sollen dann von Rügen nach Dänemark fahren und dort vor Kopenhagen weitere Regatten bestreiten. Von Dänemark aus würde dann die Tourenfahrt nach Deutschland zurückgehen und am 25. Juni in Travemünde enden. Der Verbandstag beschäftigte sich ferner mit der Frage der Beteiligung an den Olympische Spielen 1916. Die Technische Kommission wurde damit beauftragt, zunächst die Vorfragen zu erledigen. Der Motoryacht-Verband wird dann eventuell dem Deutschen Reichs-Ausschuß für Olympische Spiele beitreten. Unabhängig von der offiziellen Beteiligung an der Olympiade 1916 plant der Kaiserliche Motoryacht-Club für 1916 eine größere Motorboot-Sternfahrt nach Berlin und zwar im Interesse der skandinavischen, belgischen und holländischen Sportfreunde, die zu den Olympischen Spielen nach Berlin kommen wollen. — Die Wahlen ergaben sowohl die Wiederwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder wie auch der Revisoren und Mitglieder der Technischen Kommission. Nach der letzten Statistik umfaßt der Verband jetzt sieben Vereine mit 7571 Mitgliedern und 485 Fahrzeugen.

Wintersport.

sr. **Ein Internationaler Schlittensport-Verband** wurde auf der in Dresden tagenden Versammlung des Deutschen Bobsleigh-Verbandes gegründet. Das Präsidium erhielt der Oesterreichische Schlittensport-Verband zugesprochen. Zu dem neuen Verband werden nur Reichsverbände als Mitglieder zugelassen.

sr. **Die Deutsche Rodelmeisterschaft 1914** wird nach einem auf der 2. Hauptversammlung des Deutschen Rodelbundes in Dresden gefaßten Beschluß am 4. Januar in Bad Sachsa ausgetragen. Die gleiche Meisterschaft 1915 erhielt der Südwestdeutsche Rodler-Verband für Triberg i. Schw., während Partenkirchen für 1916 als Austragungsort vorgesehen ist. — Die Rodelmeisterschaft von Europa gelangt erstmalig 1914 auf der 1900 Meter langen Jeschken-Rodelbahn bei Reichenberg zur Entscheidung und ein Jahr später in dem bekannten Winterkurort des Riesengebirges, Schreiberhau.

Olympiade.

rs. **Der Kronprinz und die Vorbereitungen zur Olympiade 1916.** Nach seinem Vortrage über die Olympischen Spiele und die Sportverhältnisse in Amerika in der Aula der Technischen Hochschule zu Danzig wurde der General-Sekretär der 6. Olympiade, Herr Carl Diem, zur Audienz zum Kronprinzen befohlen, um über den Stand der Vorbereitungen Bericht zu erstatten. Der Kronprinz nahm großes Interesse an allen Maßnahmen und versprach seine Unterstützung.

Degea
Machen Sie keine kostspieligen Experimente! Nehmen Sie gleich das Richtige!
„Degea"
den besten Glühkörper der Auergesellschaft
Glühkörper
Erhältlich bei: Wilhelm Prinz, Inh. Gg. Perthun, Mannheim.

MARCHIVUM

Landwirtschaft.

Hopfenbericht.

Nürnberg, 10. Nov. Am Hopfenmarkte erreichte der heutige Tagesumsatz die Höhe von 400 Ballen. Tendenz und Preise waren fest. Außer den seither schon hauptsächlichst gekauften Mittelsorten sind unter den heutigen Abschlüssen besonders erwähnenswert diejenigen von Gebirgshopfen zu M. 225, Holledauer Siegelhopfen zu M. 240, Tettnanger Frühhopfen zu M. 232 und Elsässer zu M. 225. Durch das Nachrücken von Farben und Qualitäten ist eine Wertbesserung zu verzeichnen.

Volkswirtschaft.

Getreide- und Warenvorräte auf den Transitlägern in Mannheim.

(Mitgeteilt von der Handelskammer Mannheim.)

Der Lagerbestand auf den Transitlägern betrug am 1. Nov. 1913, verglichen mit den gleichen Monaten der vorausgegangenen zwei Jahre in Doppelzentnern:

	1913	1912	1911
Weizen	199 331	176 161	302 703
Roggen	2 647	152	3 050
Malzgerste	35 210	7 009	20 087
Futtergerste	4 834	1 629	2 123
Hafer	73 725	34 444	51 017
Mais	227 445	69 523	154 677
Hülsenfrüchte	246	5 182	6 782
Mehl	850	170	1 425
Reis	1 444	1 859	1 920
Kaffee	3 773	3 344	4 462
Petroleum	245 278	253 677	271 137

Handelskammer Mannheim.

Erster Nachtrag zum Handbuch der Handelskammer. (Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.)

Der im Aprilheft 1913, Seite 880 der „Berichte der Handelskammer" angekündigte Nachtrag zur Handelskammer ist nunmehr erschienen und kann von der Handelskammer zum Preise von 50 Pfg. bezogen werden.

Infolge der Neuwahlen zur Handelskammer ist das Personalverzeichnis einem vollständigen Neudruck unterworfen. Weiter sind die im Laufe des Berichtsjahres eingetretenen Aenderungen in den Aemtern und Vertretungen der Handelskammer, im Sachverständigenverzeichnis usw. aufgenommen worden. An wichtigeren Erlassen und Verordnungen sowie Vorschriften, die in dem Handbuchnachtrag Aufnahme gefunden haben, seien nachstehende erwähnt:

Das Statut der Handelskammer für den Kreis Mannheim vom 29. Januar 1913, die Erlasse des Ministeriums des Innern und des Ministeriums der Finanzen, betreffend Anhörung der Handelskammern, die Anerkennung der Behördeneigenschaft der Handelskammern seitens des Reichskanzlers, die Vorschriften für vereidigte Probenehmer, für Eichaufnehmer, die Satzungen des Spruchamts der Handelskammer in Sachen des unlauteren Wettbewerbs.

Wie schnell sich die Aufgaben der Handelskammer entwickeln, geht daraus hervor, daß beispielsweise im letzten Jahre die Vorbereitung der offiziellen Aufklärung über das Angestelltenversicherungsgesetz, die Vorbereitung der Wahlen der Vertrauensmänner, ebenso wie der Mitglieder der höheren Organe der Angestelltenversicherung in der Hauptsache Aufgabe der Handelskammer gewesen ist und auch die in Bildung begriffenen Ortsausschüsse der Angestelltenversicherung vielfach im Benehmen mit den Handelskammern ins Leben gerufen werden, in ähnlicher Weise wie seiner Zeit die Gründung der Orts- und Landesorganisationen der Deutschen Kolonialgesellschaft, des Handelsvertragsvereins, des Hansabundes, die Vorbereitung der Kaufmannsgerichtswahlen und ähnliche Neuschöpfungen durch die Handelskammern erfolgt sind. Die neuerlichen Erlasse betr. Militärangelegenheiten sind meist geheim und können hier nicht abgedruckt werden.

Nicht ohne Interesse ist auch eine Zusammenstellung der zur Handelskammer in Beziehung stehenden Personen (Handelskammer-„Zugewandte" oder „Verwandte", „fonctionnaires"). Es sind dies 35 Mitglieder, 18 Beamte, 232 Mitglieder und 67 stellvertretende Mitglieder von Fachausschüssen und Kommissionen, abgesehen von den 35 seitens der Wahlberechtigten gewählten Kammermitglieder, 29 von der Kammer bestellte, gewählte, vorgeschlagene oder bestätigte Personen und 285 von der Kammer vorgeschlagene und von den Gerichten vereidigte ständige Sachverständige, insgesamt nach Abrechnung der zahlreichen Doppelanschreibungen 684 Personen.

Pfalzwerke Aktiengesellschaft in Ludwigshafen am Rhein.

Das pfälzische Ueberlandwerk, deren halbes Aktienkapital der pfälzischen Kreisgemeinde gehört, hat in seinem ersten Geschäftsjahre den Brutto-Ertrag erzielt, der dem Inhalte des Pachtvertrages mit der Rheinischen Schuckertgesellschaft entspricht. Wegen der Festsetzung der Abschreibungen und der Verteilung des Reingewinnes hat der Aufsichtsrat noch keine Anträge gestellt. Mit ganz vereinzelten Ausnahmen haben alle die pfälzischen Gemeinden, denen seither die Pfalzwerke den normalen Strombezugsvertrag angeboten haben, diesen Vertrag abgeschlossen. Die Zahl dieser Gemeinden beträgt gegenwärtig rund 120. Hierzu kommen noch 35 Gemeinden, welche schon vor Gründung der Pfalzwerke von der Rheinischen Schuckertgesellschaft mit Strom versorgt wurden. Gegenwärtig beziehen rund 70 Gemeinden Strom aus den Anlagen der Pfalzwerke. Auch die Anschlüsse von Großabnehmern an die Pfalzwerke gestalten sich befriedigend. Die Kraftzentrale in Homburg ist im Rohbau fertig und soll im Frühjahr 1914 in Betrieb genommen werden; auch der Bau der Fernleitungen wird im kommenden Winter fortgesetzt, so daß etwa 500 einheimische Arbeiter den Winter hindurch bei den Anlagen der Pfalzwerke und der Ortsnetze Beschäftigung finden werden. Der rasch fortschreitende Ausbau ihrer Anlagen nötigt die Pfalzwerke in der zweiten Hälfte des kommenden Jahres zur Beschaffung von weiteren Kapitalien. Die Pfalzwerke haben deshalb schon jetzt unter Anbietung einer angemessenen hypothekarischen Sicherheit an die Kreisgemeinde den Antrag auf Bewilligung einer oder mehrerer Anleihen im Gesamthöchstbetrage von 8 000 000 Mark gerichtet, welchen Betrag die Kreisgemeinde ebenfalls durch Aufnahme eines Anlehens aufzubringen hätte. Die Pfalzwerke haben sich bereit erklärt, den vollen Zinsendienst für das aufzunehmende Kreisanlehen direkt zu besorgen.

Wie bekannt, ist die Rheinische Schuckertgesellschaft mit 2 Mill. bei den Pfalzwerken A.-G. beteiligt und führt auch sämtliche Arbeiten für das Unternehmen aus.

Brauerei Binding A.-G. Frankfurt a. M.

In der Bilanz stehen bei M. 3,5 Millionen Aktienkapital M. 1,58 (1,62) Mill. Obligationen und M. 3,62 (3,62) Mill. Reserven, Spezialreserven und Delkredere sowie M. 1,77 (1,63) Mill. Hypotheken und M. 891 181 (978 219) Kreditoren, die Brauereigrundstücke und Gebäude mit M. 3,69 (3,72) und Wirtschaftshäuser und Liegenschaften mit M. 3,71 (1,91) Millionen, wobei die Uebertragung des im Vorjahre mit M. 96 229 gebuchten Neubaukontos Schwedtlerstraße zu berücksichtigen ist. Maschinen figurieren mit M. 393 624 (408 300), Fässer mit M. 179 800 (173 120), Fuhrpark mit M. 173 160 (167 910), Brauerei und Wirtschaftsmobilien mit M. 324 000 (267 000), Effekten mit M. 354 678 (381 516) u. Vorräte mit M. 1 222 415 (1 291 589). Die laufenden Außenstände und Darlehen gegen Sicherheit betrugen M. 2 992 501 (2 858 128), ein Bankguthaben M. 519 399 (540 480). In Kassa waren M. 12 421 vorhanden.

Ueber die Aussichten bemerkt der Bericht: „Für das lfd. Geschäftsjahr haben wir billigere Gersten- und höhere Hopfenpreise. An Hopfen haben wir jedoch einen sehr bedeutenden Vorrat vom letzten Jahr zu billigen Preisen übernommen, so daß wir hoffen dürfen, wieder mit einem günstigen Resultat abschließen zu können."

Kolonialwerte.

(Bericht vom Deutschen Kolonialkontor G. m. b. H., Hamburg, Hohe Bleichen 28.)

Der Kolonial-Markt verharrte auch in der letzten Woche in seiner lustlosen Haltung und fanden nur vereinzelt Umsätze statt. Die Diamant-Werte lagen fast ganz unverändert. Die Anteile und Genußscheine der Otiwa-Minen Ges. waren im Einklang mit anderen Kupfer-Werten eher etwas niedriger. Von Pflanzungs-Werten bestand für Kautschuk-Plantagen-Aktien auf niedrigerem Preis-Niveau eher Nachfrage, da man eine Erhöhung des Kautschuk-Preises erwartet. Hanf-Aktien sind zu etwas billigeren Preisen offeriert. Auf dem Südsee-Markte bestand mehrfache Nachfrage für Neu-Guinea-Vorzugs-Anteile. Von sonstigen Werten

Brauhaus Tauberbischofsheim A.-G. in Konkurs.

Gestern fand eine Versammlung der Aktionäre des in Konkurs geratenen Brauhauses statt. Der vom Aufsichtsrat gemachte Vorschlag, die alte Aktiengesellschaft weiter bestehen zu lassen, wurde abgelehnt. Die Sanierung plante vor allem eine Zusammenlegung der alten Aktien von 10 zu 1 (ursprüngliches Aktienkapital 600 000 M.). Durch Ausgabe von 300 neuen Vorzugsaktien à 1000 M. sollte dem Unternehmen neues Kapital zugeführt werden. Das Anwesen wird nun in Bälde im Zwangswege versteigert.

Victoriawerke A.-G. in Nürnberg. Der Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr bemerkt, daß die ungünstige wirtschaftspolitische Lage ihren Einfluß geltend gemacht hat. Obgleich ein Bestand an Abschlüssen in vorjähriger Höhe vorlag, erfolgte der Abruf insbesondere im zweiten Halbjahr nicht in dem erwarteten Umfang, so daß der Absatz besonders in feineren Sorten zu wünschen übrig ließ. Dazu kamen gesteigerte Lasten und der höhere Bankdiskont. Einschließlich des Vortrags von 13 814 M. (i. V. 13 495 M.) beträgt der Bruttogewinn 629 255 M. (657 903 M.). Davon werden 228 538 M. (244 914 M.) für Handlungs- und 171 972 M. (158 838 M.) für Fabrikunkosten aufgewendet. Reparaturen erfordern 4083 Mark (5471 M.), Arbeiterversicherung 11 846 Mark (12 441 M.) und Abschreibungen 67 656 Mark (77 809 M.). Danach verbleibt ein Reingewinn von 145 059 M. (158 430 M.), woraus, wie schon gemeldet, 6 Prozent (7 Proz.) Dividende = 96 000 M. (112 000 M.) vorgeschlagen werden. Der gesetzlichen Reserve werden 6562 M. (7246 M.), der Spezialreserve 13 000 M. (10 000 M.) und dem Delkrederefonds 13 350 M. (10 000 M.) überwiesen. Zu Tantiemen werden 3437 M. (5368 M.) und zum Vortrag auf neue Rechnung 12 753 M. (13 814 M.) verwendet. Ueber die Aussichten bemerkt der Bericht, daß, sofern die geschäftlichen Verhältnisse in Bälde eine Tendenz zur Besserung zeigen würden, die vorliegenden reichlichen Aufträge zu der Annahme rechtfertigten, daß das kommende Geschäftsjahr einen günstigeren Verlauf nehmen werde.

Pfalz-Brauerei vorm. Geisel u. Mohr, A.-G. in Neustadt a. d. H. Nach dem Bericht des Vorstandes hat das verflossene Geschäftsjahr sich weiter befriedigend entwickelt und der (ziffernmäßig nicht genannte) Bierabsatz durch Erweiterung des Kundenkreises etwas gehoben. Aus Bier und Nebenprodukten wurden 537 697 Mark (i. V. 524 810 M.) erzielt, sämtliche Unkosten erforderten 481 907 M. (480 653 M.), Abschreibungen 40 218 M. (39 667 M.). Aus dem Reingewinn von 22 365 M. (21 462 M.) werden bekanntlich wieder 3 Prozent Dividende vorgeschlagen. Die Bilanz verzeichnet 536 992 M. (551 076 M.) Kreditoren, anderseits weniger 3820 M. (4190 M.) flüssige Mittel, 321 725 M. (328 225 M.) Debitoren und Darlehen, 87 283 M. (87 204 M.) Vorräte. Das Konto Wirtschaftswesen erfuhr durch einen Geländeverkauf einen Abgang von 12 000 M. und figuriert mit 427 660 M. (439 690 M.). Das neue Geschäftsjahr bringt normale und annehmbare Rohmaterialpreise und die Gesellschaft hofft mit Unterstützung durch einen guten Sommer wieder ein befriedigendes Ergebnis zu erreichen.

Kartellierungsbestrebungen in der Schuhindustrie. Eine Versammlung der Ortsgruppe Berlin des Verbandes deutscher Schuhwarengroßhändler faßte eine Entschließung, in der sie an die Verbandsleitung das Ersuchen richtet, alle Verbandsmitglieder aufzufordern, jegliche Offerte der kartellierten Hausschuh- und Pantoffel-Fabrikanten abzulehnen, so lange dieselben ohne Rücksicht auf ihre Abnehmer, die Grossisten und Detaillisten, durch einseitiges Diktieren der Preise und Verkaufsbedingungen den freien Wettbewerb zu unterbinden suchen und Forderungen stellen, die über das Maß einer den Umständen angemessenen Preiserhöhung hinausgehen. Es wurde die Anregung laut, gegebenen Falles die fraglichen Artikel in eigner Regie gemeinsam herzustellen.

„Nord und Süd" Allgemeine Versicherungsbank Aktiengesellschaft. Unter dieser Firma wurde am 30. Oktober 1913 eine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft mit dem Sitze in Berlin zur Eintragung ins Handelsregister angemeldet. Zweck dieser Gesellschaft ist zunächst die Betreibung des Rückversicherungs-Geschäfts in Anlehnung an eine bestehende Gesellschaft. Das Grundkapital wurde bei der Anmeldung ins Handelsregister aus internen Gründen auf Mark 620 000 normiert; es wurde eine sofortige Erhöhung des Aktienkapitals auf drei Millionen Mark beschlossen, die bereits fast vollständig durchgeführt ist. Der erste Aufsichtsrat der Gesellschaft besteht aus den Herren Rittergutsbesitzer und Präsident der Landwirtschaftskammer Gg. von Arnim, Güterberg i. d. M., Fabrikbesitzer Hermann Ebenauer, Hof (Bayern), Verlagsbuchhändler Alexander Engel, Berlin-Steglitz, Generalmajor von Massow, Berlin W., Direktor Paul Minde, Berlin-Grunewald. Zum Vorstand wurde Herr Direktor Arthur Wendorff, Berlin-Friedenau, bestellt."

Telegraphische Handelsberichte.

Dividendenschätzungen.

Augsburg, 11. Nov. Die Aktienbrauerei zum Hasen vorm. J. M. Röschin-Augsburg schlägt für 1912/13 aus einem Reingewinn von 240 924 M. (im Vorjahre M. 231 195) lt. Frkf. Ztg. wieder eine Dividende von 7½ Prozent wie im Vorjahre vor.

Unter dem üblichen Vorbehalt berichtet die „Köln. Ztg.", daß bei der Rheinisch-Westfälischen Diskonto-Gesellschaft die Dividende für das laufende Jahr voraussichtlich ähnlich groß sein wird, wie im Vorjahre, nämlich 7 Prozent. — Bei der Essener Creditanstalt sei auch, wie die Frkf. Ztg. schreibt, auf das erhöhte Kapital wieder mit der vorjährigen Dividende von 8½ Prozent zu rechnen.

Aktienbrauerei Wulle in Stuttgart.

Stuttgart, 11. Nov. Der Aufsichtsrat hat lt. Frkf. Ztg. beschlossen, der am 13. Dezember ds. Js. stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Prozent vorzuschlagen.

Triumpfwerke Nürnberg.

Nürnberg, 11. Nov. Die Triumpfwerke A.-G. in Nürnbegr haben im letzten Geschäftsjahre in der Fahrradabteilung ungefähr dasselbe Gewinnergebnis erzielt, wie im Vorjahre. Dagegen war die Schreibmaschinenabteilung, infolge erhöhter Einführungskosten, nicht in der Lage, die Verlustziffern zu ermäßigen. Der Aufsichtsrat schlägt lt. Frkf. Ztg. der Generalversammlung vor, von der Verteilung einer Dividende Abstand zu nehmen (4 Prozent) und nach Vornahme der übrigen Abschreibungen den Gewinnrest zur Stärkung des Delkredere-Fonds zu verwenden.

Mittelrheinische Bank in Koblenz.

r. Koblenz, 11. Nov. (Priv.-Tel.) Wie wir hören, ist die Dividende für das laufende Geschäftsjahr auf mindestens 6½ Prozent, wie im Vorjahre, zu schätzen.

Essener Aktien-Bierbrauerei in Essen.

r. Essen, 11. Nov. (Priv.-Tel.) Wie wir hören, beantragte der Aufsichtsrat, der am 1. Dezember stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von wieder 15 Prozent vorzuschlagen. Gleichzeitig soll das Aktienkapital um ½ Million Mark auf 2½ Mill. Mark erhöht werden. Der Erlös dient zu Betriebserweiterungen, die durch den fortgesetzten steigenden Absatz notwendig geworden sind.

Berliner Metallmarkt.

w. Berlin, 11. Nov. Elektrolytkupfer pro Dezember-Januar 147—148 M., Bankazinn 368 Mark, Australzinn 366.50 M. Alles andere unverändert.

Dürener Metallwerke A.-G.

⊡ Düren, 11. Nov. Die Dividende wird unter Vorbehalt auf wiederum 12 Prozent geschätzt.

Ermäßigung für Kupferbleche.

r. Kassel, 11. Nov. (Priv.-Tel.) Der Verband hat mit sofortiger Wirkung heute seine Preise abermals um 3 M. ermäßigt, sodaß die heutige Notierung auf 181 M. pro Doppelzentner steht.

Woermann-Linie.

Hamburg, 11. Nov. Die Woermann-Linie A.-G. teilt über den Verlauf des Geschäftsjahres mit, daß im großen Ganzen der Geschäftsgang als durchschnittlich normal zu bezeichnen sei. Die Frachten seien im Laufe des Jahres keiner nennenswerten Aenderung unterworfen gewesen. Das Ladungsangebot entspricht lt. Frkf. Ztg. dem des Vorjahres. Die Aktien befinden sich nach wie vor in den Händen der Gründer.

Konkurse.

Breslau, 11. Nov. Die angesehene Zigarren-, Kolonial- und Weinhandlung Carl Stolle, Inhaber Fritz Stolle, in Liegnitz ist, nachdem ein Vergleichsvorschlag von 75 Prozent abgelehnt wurde, in Konkurs geraten. Die Passiven sollen bedeutend sein. — Im Konkurs des Bankhauses P. W. Weiß in Reichenbach sollen jetzt 15 Prozent Abschlagsdividende verteilt werden, wozu rund 1 Mill. M. verfügbar war. Für die Gläubiger ist nach dem Schles. Tagebl. noch eine Restquote von 6—8 Prozent zu erwarten.

Mannheimer Effekten-Börse.

Die Börse war heute wieder sehr still und fanden nur ganz geringe Kursveränderungen statt.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt, 11. Nov. (Fondsbörse). Die Börse zeigte bei Beginn ein recht lustloses Aussehen. Für die tonangebenden Papiere des Montanmarktes zeigte sich nur geringe Nachfrage. Man ist enttäuscht, daß trotz der Wiederkehr normaler Geldverhältnisse keine Belebung bringt. Die vorliegenden Nennwerter Schlußkurse sowie auch der Stand Markt zeigten recht deutlich, daß an ein lebhaftes Geschäft zunächst nicht gemacht werden kann. Mitbestimmend für das ruhige Geschäft war der Ertragsbestand des Stahltrustes, der erheblich ungünstiger ausgefallen ist, als man erwartet hatte. Die Tendenz war bei Eröffnung ruhig. Montanpapiere setzten bei schwacher Tendenz ein. Phönix-Bergbau eröffneten matt auf die Ausführungen in der heutigen Generalversammlung. Bei den heimischen Banken ist Interesse für Diskonto und Deutsche Bank zu bemerken. Oesterreichische Banken wenig beachtet. Petersburger Internationale schwächer. Transportwerte ungleichmäßig. Amerikanische Bahnen unterlagen Schwankungen. Schiffahrtsaktien setzten etwas niedriger ein. Von Elektrowerten waren die Aktien des Siemens-Schuckert-Konzerns abgeschwächt. Die Tätigkeit am Kassamarkt für Dividendenwerte war wieder stark eingeschränkt und ganz vereinzelt war etwas lebhafterer Umsatz zu konstatieren. Naphtha höher, 396,25 bis 403. Heimische Anleihen gut behauptet. Mexikaner zeichneten sich durch eine einheitliche Tendenz aus. Oesterreichisch-ungarische Renten vereinzelt fester. 4½prozentige österreichische steuerfreie Staatskassenscheine von 1913 wurden heute erstmals notiert und lebhafter umgesetzt. Der Schluß der Börse war ruhig und die Tendenz der Montanpapiere beeinflußt durch die heutige Generalversammlung der Phönix. Phönix schlossen 248% bis 246¼. Es notierten Kredit 198¼, Diskonto 183¼, Dresdner Bank 146,50, Staatsbahn 151, Lombarden 22⅝, Baltimore 18¾ Proz.

Berlin, 11. Nov. (Fondsbörse). Die Börse litt schon bei Beginn das Gefühl der Unsicherheit zu kennen, und der gestrige Verlauf der Auslandsbörsen bot im allgemeinen keine Anregung. Abgesehen von Banken, oberschlesischen Hüttenwerten, Hansa und Naphtha zeigten die ersten Kurse denn auch fast durchweg Abschwächungen, namentlich waren Phönix angeboten, als die ungünstigen Mitteilungen aus der heutigen Generalversammlung der Gesellschaft bekannt wurden. Der sich fortsetzende Rückgang der Phönixaktien, die sich zeitweilig mehr als 3 Proz. gegen gestern niedriger stellten gab den Anstoß zu weiteren Abschwächungen auf ziemlich allen Gebieten, doch war das Angebot nirgends dringend. Tägl. Geld 3¾—4 Proz. Bei der Schlußbehandlung war Geld bis 24. Dezember erhältlich. Da Befürchtungen wegen des Anziehens des Londoner Privatdiskonts laut wurden, trat in der allgemeinen Haltung die Verstimmung stärker hervor.

Der offizielle Verkehr schloß recht matt und bei fortgesetztem Weichen der Phönixaktien, die sich etwa 6 Prozent gegen gestern niedriger stellten. Auch Elektrowerte verloren teilweise 3 Prozent. Hansa waren gleichfalls wieder stärker rückgängig.

Die Nachbörse brachte bei hochgradiger Lustlosigkeit und fast vollständiger Geschäftslosigkeit keine Besserung. Industriewerte des Kassamarktes waren matt.

Berlin, 11. Nov. (Produktenbörse). Das Geschäft am Getreidemarkt war mangels jeglicher Anregung recht still. Die Spekulation legte sich große Zurückhaltung auf und der Verkehr war träge. Die Preise für Brotgetreide und Hafer konnten jedoch ihren gestrigen Stand behaupten, da Amerika etwas höhere Notierungen sandte und Abgeber wenig am Markte waren. Mais und Rüböl träge. Wetter bewölkt.

Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen

Angekommen am 10. November.
„Luise", Ltc, von Ruhrort, Kohlen.
„Sophie Rath.", H. Kraus, von Ruhrort.
„Agnes", J. Hartung, von Duisburg.
„Calpurt", K. Sochlowski, von Straßburg, leer.
„Heimdall", T. Kuhnen, von Ruhrort.
„Marg. Rath.", L. Schlüt, von Wesseling.
„Constantia", Fr. Kessel, von Duisburg.
„Donata Parentes", H. Martin, von Wesseling.
„Gerta Maria", H. Rollert, von Duisburg.

vom 10. November.

Angekommen die Dampfer: „Pommern" am 6., 11 Uhr vorm. in Bremerhaven; „Prinz Ludwig" am 6., 9 Uhr vorm. in Bremerhaven; „George Washington" am 9., 7 Uhr nachm. in Bremerhaven; „Chemnitz" am 10., 9 Uhr vorm. in Bremerhaven; „Friedrich der Große" am 9., 8 Uhr nachm. in Bremerhaven; „Prinz Eitel Friedrich" am 9., 3 Uhr nachm. Yokohama; „Roon" am 9., 9 Uhr vorm. in Adelaide; — Abgefahren die Dampfer: „Kleist" am 8., 12 Uhr vorm. von Shanghai; „Altair" am 8., 12 Uhr vorm. von Bremerhaven; „Bülow" am 8., 10 Uhr vorm. von Gibraltar; „Barbarossa" am 8., 9 Uhr vorm. von Neapel; „Gneisenau" am 8., 5 Uhr nachm. von Port Said; „Prinz Heinrich" am 8., 7 Uhr nachm. in Neapel; „Cassel" am 8., 5 Uhr nachm. von New Orleans; „Großer Kurfürst" am 8. nachm. von Bremerhaven; „Bremen" am 9., 12 Uhr vorm. von Newport; „Sachsen" am 9., 6 Uhr vorm. von Quebec; „Goeben" am 9., 5 Uhr nachm. von Genua; „Königin Luise" am 9., 4 Uhr nachm. von Port Said; „Berlin" am 9., 10 Uhr vm. von Gibraltar; „Mirich" am 9., 8 Uhr vorm. von Aden; „Schleswig" am 9., 10 Uhr vorm. von Venedig; „Bülow" am 9., 11 Uhr nachm. von Algier; „Scharnhorst" am 8., 11 Uhr nachm. von Fremantle.

Mitgeteilt von
Haas & Diesfeld, General-Agentur in Mannheim, Hauptbahnhof, D 1, 7/8. Telephon Nr. 180.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: i. V.:
Dr. Fritz Goldenbaum.
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
Richard Schönfelder.
für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil:
Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches:
Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 12. Nov. 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Saalbau vor dem Rathaus gegenwärtige Pfändung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 86291
1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 1 Dreirädwagen, 1 Bücherschrank, 1 Bett u. Verschiedenes.
Mannheim, 11. Nov. 1913.
Haag, Gerichtsvollzieher.

Kaufmann, Bureau sucht Lehrling geg. sof. Vergütung. Off. u. 86724 a. d. Exped.

Lehrlings-Gesuche

Lehrling
mit guter Schulbildung für hiesiges
Engros-Geschäft
zum sofortigen Eintritt
gesucht.
Selbstgeschrieb. Offerten unter Nr. 86042 an die Expedition dies. Blattes.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Pfandbriefe.	
4½ Rh. Hyp.-Bank ankündbar 1902	93.— bz
3½ Rh. Hyp.-B. versch.	83.— bz
3½ „ Komm.	83.20 bz
Städte-Anlehen.	
3½ Freiburg i. B.	84.— G
3½ Heidelbg. v. J. 1903	87.20 G
3 Karlsruhe v. J. 1907	90.90 G
4 Karlsruhe v. J. 1886	85.80
4½ Lahr v. Jahre 1902	88.50 G
3½ Ludwigshafen	102.— B
4 „ v. 1908	95.— B
3½	85.75 B
4 Mannh. Oblig. 1912	94.50 B
4 „ „ 1907	94.10 bz
4 „ „ 1905	95.— B
4 „ „ 1901	95.— B
4 „ „ 1885	90. G
3½ „ „ 1888	85.25 G
3½ „ „ 1895	84.50 B
3½ „ „ 1898	84.— B
3½ „ „ 1904	82.50 G
3½ „ „ 1905	84.— B
3½ Pirmas. unkb. 1905	85.— B
3½ Wiesloch v. J. 1905	91.50 G
Eisenbahn-Oblig.	
4½ Oberrh. Eisb.-Ges.	90.50 G
Industrie-Oblig.	
4½ A.-G. f. Seilindustr. rückzahlbar 105%	103.20 G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransp.	98.— B
4½ Bd. Anil.- u. Sodafb.	102.50 G
4½ Bad. Anil.- u. Sodafabrik Serie D	102.40 B
4 Br. Kleinlein, Hdlb	97.— G
5 Bürg. Brauh., Bonn	102.— B
4½ Gew. Grins z. Nebra rückzahlbar 102%	99.— G
4½ Hedderah. Kupferw.	—.— G
4 Herrenmühle Genz	
4½ Koeth. Cell.- u. Pap.	88.75 B
4½ Mannheim. Dampfschleppschiffahrt	95.— G
4½ Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	95.— B
4½ Oberrh. Elektrizit.-Werke Karlsruhe	—.—
4½ Pf. Cham.- u. Tonwerk-A.-G., Eisenb.	101.— G
4½ Pfälz. Mühlenwk.	97.— B
4½ Rhoch. v. Fendel	98. bz
4½ Schuckert-Obligat.	95.25 G
4½ Russ. A.-G. Zellstofffabrik Waldhof bei Pernau in Livland	94.— G
4½ H. Schlinck & Cie.	98.75 G
4½ Speyr. Brauh. A.-G.	98.— B
4½ Speyrer Ziegelw.	98.— B
4½ Südd. Drahtindustr.	99.— G
4½ Tonw. Offstein A.G. Dr. H. Lossen, Worms	—.—
4½ Zellstoffb. Waldhof	95.75 B
4½ Zellstoffabr. Waldhof 1908	96.30 G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	135.—
Pfälzische Bank	—.—	122.20
Pfälz. Hypoth.-Bk.	—.—	195.30
Rhein. Credit-Bank	—.—	126.90
Rhein. Hyp.-Bank	197.50	—.—
Süddeutsche Bank	—.—	—.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	111.50
Bahnen.		
Heilbr. Strassenb.	70.—	—.—
Chem. Industr.		
Bad. Anil.- u. Sodaf.	580.—	—.—
Chem. Fbr. Goldenb.	—.—	235.—
Verein chem. Fabr.	—.—	330.—
Verein D. Oelfabr.	166.—	—.—
Westereg. A.-W. St.	—.—	107.50
„ „ Vz.	—.—	108.—
Brauereien.		
Badische Brauerei	—.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	290.—
Eichbaum-Brauer.	—.—	104.50
Br. Ganter, Freibg.	89.75	—.—
Kleinlein, Heidelb.	—.—	205.—
Homb. Messerschm.	—.—	—.—
Ludwh. Aktienbr.	—.—	249.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	148.—
Brauerei Sinner	—.—	290.—
Br. Schrödl, Hdlbg.	186.—	—.—
„ Schwartz, Spey.	—.—	126.—
„ S. Weltz, „	—.—	70.—
„ z. Storch, „	50.—	—.—
„ Werger, Worms	64.25	—.—
Pfälz. Presshefen- und Spritfabrik	251.—	249.—
Transport u. Versicherung.		
B.A.-G. f. Rheinsch. u. Seetransport	75.—	—.—
Mannh. Lagerhaus	—.—	104.—
Frankonia Rück- u. Mitvers. vm. Bad. Rück- u. Mitvers.	910.—	905.—
Fr. Transp.-Unf. u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2300
Bad. Assekuranz	1850	1850
Continental Vers.	—.—	870.—
Mannh. Versicher	—.—	630.—
Oberrh. Vers.-Ges.	1025	—.—
Württ. Trsp.-Vers.	—.—	815.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustr.	—.—	115.—
Dingler'sche Maschinenfabrik	—.—	—.—
Emailw. Maikamm.	—.—	84.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	109.50
H. Fuchs Wfg. Hdblg.	146.50	—.—
Hilttsch. Schnorrei	—.—	—.—
Hedderah. Kupfw. u. Südd. Kabw. Frkf.	—.—	112.—
Karlsr. Maschbau	—.—	182.50
Nähmf. Haid & Neu	—.—	307.—
Koeth. Cell.- u. Papf.	—.—	124.50
Rh. Gummi- u. Asb.	—.—	132.—
Maschfbr. Badenia	—.—	185.—
Oberrh. Elektrizit.	—.—	35.—
Pfälz. Mühlenwk.	—.—	145.—
Pf. Nähm. u. Fahrrf.	—.—	160.—
Portl.-Zem. Hdlbg.	—.—	133.—
Rh. Schuckert-G.	—.—	133.—
H. Schlinck & Cie.	—.—	133.50
Südd. Draht-Ind.	—.—	116.—
Unionw. vm. Stockh.	153.—	—.—
Ver. Frb. Ziegelw. Speyr.	75.—	71.50
Würzmühle Neust.	—.—	—.—
Zellstoffb. Waldhof	—.—	210.—
Zuckerf. Waghäus.	—.—	197.75
Zuckerf. Frankent.	—.—	390.—

Frankfurter Effekten-Börse.

Frankfurt a. M., 11. Nov. (Anfangskurse). Kreditaktien 198⅛, Diskonto-Commandit 181½, Darmstädter 115½, Dresdner Bank 147.— Handelsgesellschaft 155.— Deutsche Bank 248⅝, Staatsbahn 151.— Lombarden 22⅜, Bochumer 208½, Gelsenkirchen 173.— Harpener 172¼, Laurahütte —.—. Tendenz schwach.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Reichsbankdiskont 5½ Prozent.

Schlusskurse.

Wechsel.

	11.	10.
Amsterdam kurz	169.22	169.12
Belgien „	80.45	80.468
Italien „	80.425	80.35
Check London „	20.506	20.502
London „	20.460	20.457
Check Paris	81.05	81.05
Paris kurz	81.033	80.980
Schweiz. Plätze „	80.733	80.80
Wien „	84.833	84.825
Napoleonsd'or	16.18	16.18
Privatdiskont	4⅝	4⅝

Staatspapiere. A. Deutsche.

	11.	10.
4% deutsch. R.-A.	98.—	97.90
3½ „ „	85.—	85.10
3 „ „	76.—	76.38
4% pr. kons. St.-A.	97.80	97.85
3½ „ „	85.—	85.10
3 „ „	75.95	76.30
4 bad. St.-Anl. 1901	97.—	96.90
4 „ 1908/09	96.90	96.75
4 bad. St.-A. 1911	96⅞	96.75
3 „ „ 1896	81.—	81.—
3½ bd. St.-O. (ab.) fl.	—.—	—.—
3½ „ „ M.	91.50	91.50
3½ „ „ 1900/05	88.50	88.90
3½ „ „ 1904/12	86.10	86.10
3½ „ „ 1907/15	86.—	86.—
4 Bayr. Eb.-A. v. 1915	97.80	98.—
4 „ „ 1918	97.90	98.20
3½ do. u. Allg. Anl.	83.70	83.65
3 do. E.-B.-Obl.	75.—	75.—
4½ Pfälz. E.-B.-Pr.	96.60	96.55
3½ Pfälz. E.-B.-Pr.	87.60	87.40
3½ Pf. Kons. 1886	84¼	82.60
4 Hessen 1908/18	96.60	96.60
3 Hessen	73.38	73.25
3 Sachsen	76.20	76.20
4 Württemb. 1921	98.—	97.90
4 Mannh. 1901/5/7/8	94.60	94.—
4 „ 1912-1917	94.20	94.20
3½ M. St.-A. 1904/9/10	83.20	83.80
B. Ausländische		
5% Bulgaren	97.—	97.—
3½ Italien. Rente	—.—	—.—
4½ Oest. Silberr.	84.65	84.—
4½ „ Papierr.	—.—	—.—
4% „ Goldrt.	89.30	89.20
3 Portug. Serie I	61.40	61.40
3 „ „ III	63.10	64.70
4½ neue Russ. 1905	99.30	99.40
4 Russen von 1880	87.70	87.70
4 spanische Rente	—.—	—.—
4 Türk. kv. un. 1903	78.75	78.70
4 „ unif.	86.90	87.—
4 Ung. Goldrente	82.50	82.55
4 „ Kronenrt.	80.40	80.35
5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—
5 Chinesen 1895	98.90	98.60
4½ „ 1898	88.55	88.95
4½ Japaner	88.75	88.75
5 Mex. Auss. 88/99	—.—	89.80
3 Mexikan. innere	—.—	—.—
Verzinsliche Lose.		
4 Bad. Prämien	—.—	—.—
4 Oesterr. 1860	177¼	177¼
Türkische	160¼	161.—
Unverzinsliche Lose.		
Augsburger	—.—	35.60
Freiburger	—.—	—.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	11.	10.
Badische Bank	135⅜	135.—
Berg- u. Metallbk.	132.—	130.—
Berl. Handels-Ges.	154⅞	155.—
Com.- u. Disk.-Bk.	—.—	—.—
Darmstädter Bank	115⅝	115½
Deutsche Bank	248⅝	244⅞
Deutschasiat. Bank	121.—	121.—
Deutsche Eff.-Bank	111.40	111.40
Diskonto-Comm.	180⅜	182.—
Dresdner Bank	146.40	147.40
Metallbank und Metall.-G.	130.—	130.—
Eisenb.-Rentbank	187.70	166.—
Frankf. Hypoth.-Bk.	207.—	207.—
Frkf. Hyp.-Creditv.	148.70	148.70
Nationalbank	116.10	116.—
Oesterr.-Ungar. Bk.	145.60	146.20
Oesterr. Länderbk.	132.60	132½
„ Kred.-Anst.	198⅛	198.—
Pfälzische Bank	122.—	122.—
Pfälz. Hyp.-Bank	195.30	191.—
Preuss. Hyp.-Bank	110.—	109.80
Reichsbank	137.70	137.70
Rhein. Kreditbank	126⅛	125.75
Rhein. Hypothek.-Bank Mannheim	187.10	187.10
Schaaffh. Bankver.	105.50	105.50
Wiener Bankver.	131⅛	132.—
Südd. Diskont	111⅛	111.—
Bank Ottomane	122.—	122.—

Aktien industrieller Unternehmungen

	11.	10.
Aluminium Neuh.	—.—	268.50
Aschbg. Buntpapfb.	157.—	157.—
„ Maschpapf.	114.—	115.—
N. Bad. A.-G. Berlin	89.—	89.—
Südd. Immob.-Ges.	83.30	83.20
Grün & Bilfinger	114.—	114.—
Wayss & Freytag	125.—	125.50
Eichbaum Mannh.	105.50	105.50
Frkf. (Henninger)	122⅛	122.50
do. Pr.-Aktien	124.—	124½
Herkules (Cassel)	157.50	152.50
Mannheim Akt.-Br.	148.—	148.—
Parkbr. Zweibr.	87.—	87.—
Tucher Freih. v.	231.90	231.90
Weltz, Sonne, Spey.	71	71.—
Biel- u. Silbh. Brauh.	93	94.—
Bad. Anilinfabrik	555.50	551.—
Cementw. Heidelb.	137.80	137.90
Cementf. Karlstadt	118.50	118.50
Chem. Werke Albert	418.—	418.50
Ch. Ind. Goldschm.	232.—	231.—
Chem. Fabr. Griesh.	230⅞	233⅛
D. Gold- u. Silb.S.-A.	558.—	575.—
Farbwerke Hoechst	580.—	589.—
V. chem. Fbr. Mannh.	322.—	321.—
Holzverk.-Industr.	230⅛	230.50
Rütgerswerke	185.50	186.10
Ultramarinfabr. V.	211.—	213.—
Wegelin Russfabr.	208.—	203.—
Südd. Drahtind. Mh.	115.—	115.—
Akkum.-Fbr. Berl.	335.—	337.—
Elektr.-Ges. Allg.	242⅛	231⅛
Bergmann-Werke	124.25	125⅛
Brown, Boveri & Co.	133.50	130⅛
Deutsch-Uebs. (El.)	152.—	153.—
Lahmeyer	119.—	119.—
El.-Ges. Schuckert	147⅛	147⅛
Rhein. Schuck.-G.	131.—	133.—
Siemens & Halske	209.35	210⅛
Voigt & Haeffner	174.—	177.—
Sammel Peter	75.50	75½
Hedderah. Kupferw.	112.—	112.—
Mühlenw. Strassburg	113.10	113.10
Kunstseidefbr. Frkf.	—.—	—.—
Lederw. St. Ingbert	47.50	47.50
Spicharz Lederw.	74.—	74.—
Ludwigsh. Walzm.	163.—	161.—
Adlerfahrr. Kleyer	331.—	331.—
Armatur Hilpert	93.—	91.—
Badenia (Weinh.)	123.—	123.—
Dürrkopp Bielefeld	323.—	321½
Daimler Motoren	324⅛	323.—
Fahrzeugw. Eisen.	94.83	93.83
Fritzner (Durlach)	271.—	271.—
Haid & Neu Karlsr.	332.—	332.—
Karlsr. Maschfbr.	155.50	173.—
Mannesmannrwk.	231⅛	231.—
Masch.-Arm. Klein	—.—	—.—
Pf. Nähm. u. Fahrr.fb. Gebr. Kayser	151.—	151.—
Schnellpr. Frankth.	215.—	215.—
Schraubenf. Kram.	173.—	170.—
Ver. D. Oelfabriken	153.—	153.10
Pf. Pulvf. St. Ingbert	121.—	121.—
Schlinck & Co. Hamb.	—.—	—.—
Ver. Fränk. Schuhf.	121.—	122.—
Schuhf. Herz, Frkf.	121.—	121.—
Seilindustr. (Wolff)	115.—	115.—
Ettlingen	109.—	109.—
Kammg. (Kaiserst.)	—.—	—.—
Waggonfabr. Fuchs (Heidelberg)	143.—	143.—
Zellstoffb. Waldhof	211.—	215.—
Bad. Zuckerfabrik	197.10	197.50
Frankenth. Zuckerf.	390.10	391.—

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

	11.	10.
Schantung-E.-B.-Akt.	123.—	120.—
Südd. Eisenb.-Ges.	121.50	120.50
Hamburger Packet.	135.—	134⅛
Norddeutsch. Lloyd	119.—	119⅛
Oest.-Ung. Staatsb.	151.—	150⅛
Oest. Südb. Lomb.	22⅛	22⅛
Ital. Meridionale	133.—	130.—
Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Baltimore u. Ohio	93⅛	91⅛
Prince Henry	131.—	131.—

Bergwerksaktien.

	11.	10.
Aum.-Friede (Br.)	131.25	131.—
Bochumer Bergb.	221⅛	208⅛
Buderus	104.25	104.10
Concord. Bergb.-G.	340.—	341.—
Deutsch. Luxembg.	135.—	135⅛
Eschweiler Bergw.	251.—	250.—
Friedrichsh. Bergb.	140⅛	140.50
Gelsenkirchener	172⅛	174⅛
Harpener Bergbau	172⅛	173⅛
Massen. Bergbau	—.—	—.—
Kaliw. Aschersleb.	—.—	—.—
Kaliw. Westeregeln	185.—	185.—
Oberschl. Eisenind.	82.—	82.05
Phönix Bergb.	271⅛	272.—
Ver. Kön.- u. Laurah.	150.—	148⅛
Gewerksch. Rossl.	—.—	—.—

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	11.	10.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	94.30	94.30
4 do. S. 16	94.30	94.30
4 do. S. 16 u. 17	94.30	94.30
4 do. S. 20	95.50	95.50
4 do. S. 21	96.—	96.—
3½ do. S. 12, 13 und 15	84.30	84.30
3½ do. S. 19	84.30	84.30
3½ do. Kommun.-Obl. S. 1	83.50	83.50
4 do. Hyp.-Kr.-V. S. 15-19, 21-27, 31, 32-42	93.50	93.50
4 do. S. 43	94.—	94.—
4 do. S. 46	—.—	—.—
4 do. S. 47	94.—	94.—
4 do. S. 48	94.50	94.50
4 do. S. 49	94.60	94.60
4 do. S. 50	94.50	94.50
4 do. S. 51	95.—	95.—
3½ do. S. 44	88.50	88.50
3½ do. S. 29-33 und 32 (tilgb.)	85.50	85.50
3½ do. S. 45 (tilgb.)	85.50	85.50
3½ Pfälz. Hyp.-Bk.	84.80	84.80
4 do. do.	96.60	97.50
4 do. 1917	96.50	96.50
4 do. 1920	96.60	96.60
4 do. 1922	97.50	97.30
4 Pr. Contr.-Boden-Credit-B. v. 1893	93.—	93.—
4 do. 1899, 1901 und 1903	92.40	92.50
4 do. v. 1905	92.90	93.—
4 do. v. 1907	93.—	93.—
4 do. v. 1911	93.10	93.20
4 do. v. 1910	94.—	94.—
4 Pr. Contr.-Kom. von 1901	94.—	94.—
4 Pr. Contr.-Kom. von 1906	94.—	94.—
4½ Pr. Hyp. A.-B. abgest.	92.50	92.50
4 do. abgest.	90.90	91.—
3½ do. abgest.	83.—	83.—
4 do. v. 1901	92.50	92.50
4 do. v. 1905	92.50	92.50
4 do. v. 1907	92.50	92.50
4½ Pr. Pfdbr. 18, 19 und 22	92.30	92.30
4½ do. E. 25	92.50	92.50
4½ do. E. 27	93.20	93.20
4½ do. E. 28	93.10	93.10
4½ Pr. Pfdbr.-Bt.-E. 29	93.40	93.40
4½ do. E. 30 u. 31	93.60	93.60
4½ do. E. 32 u. 33	95.—	95.—
3½ do. E. 23	—.—	—.—
3½ do. E. 23	87.—	87.—
3½ do. Kleinb. 1901	—.—	—.—
4½ Rh. Hyp. Bank-Pfdb. Mannh. 1902-07	93.—	93.—
4½ do. kdb. ab 1912	93.—	93.—
4½ do. unk. b. 1917	93.40	93.40
4½ do. „ 1919	93.40	93.40
4½ do. „ 1921	94.50	94.50
4½ do. „ 1923	95.60	95.60
3½ do.	83.20	83.20
3½ do. „ 1914	83.20	83.20
3½ do. Kommunal	83.30	83.30
4½ do. „	83.40	87.40
2½ Ri. stil. gar. E.B.	82.75	—.—
Oberrh. Vers.-Ges.	1025	1025
Mannh. Vers.-G.-A.	930.—	930.—
Oberrh. Eisenb.-G.	90.—	90.—
Mannh. Stadtanl.	—.—	—.—
Bayer. Staatsanl.	98.—	89.—

Nachbörse. Kreditaktien 198⅛, Diskonto-Commandit 182⅛, Staatsbahn 151.— Lombarden 22⅜, schwach.

Ausländische Effekten-Börsen.

Londoner Effektenbörse.

London, 11. Nov. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	11.	10.
Tend.: ruhig.		
2½ Consols	72¹³⁄₁₆	72⅞
3 Reichsanleihe	74.—	74.—
5% Argent. 1893	103.—	103.—
4 Argen.	88½	88½
4 Japaner	82.—	82.—
4½ do. do. II. S.	91⅛	91⅛
5 Mexikaner	88⅛	88⅛
4½ Russen 09	98¼	98.—
Ottomanbank	15.—	15.—
Tend. ruhig.		
Amalgamated	70⅛	71⅛
Anaconda	6⅛	6⅛
Rio Tinto	71⅛	72⅛
Tanganyika	2⅛	2⅛
Utah Copper	10⅛	10⅛
Central Mining	7⅛	7⅛
Chartered	³⁄₁₆	³⁄₁₆
De Beers	17⅛	18⅛
Eastrand	2⅛	2⅛
Geduld	1⅛	1⅛
Goerz	—⅛	
Goldfields	2.—	2.—
Jagersfontein	5⅛	5⅛
Modderfontein	11.—	11⅛
Premier	10⅛	10⅛
Randmines	5⅛	5⅛
Tendenz: ruhig.		
Atchison comm.	93⅛	93⅛
Canadian	228⅛	229⅛
Baltimore	91⅛	93.—
Chicago Milwaukee	102.—	101⅛
Denvers com.	18⅛	18⅛
Erie com.	28⅛	28⅛
Greatwestern	12.—	12.—
Grand Trunk ord.	22⅛	22⅛
Gr. Trunk III pref	49.—	49⅛
Louisville	133⅛	134⅛
Missouri Kansas	19⅛	20⅛
Ontario	27.—	27.—
Pennsylvania	55⅛	55⅛
Rock Island	13⅛	14⅛
Southern Pacific	85⅛	85.—
Southern Railway	21⅛	22.—
Union com.	151⅛	152⅛
Steels com.	55⅛	55⅛

Pariser Effekten-Börse.

Paris, 11. November. Anfangskurse.

	11.	10.
3% Rente	87.—	87.12
Spanier	90.35	90.23
Türkische Lose	—.—	—.—
Banque Ottomane	632.—	631.—
Rio Tinto	1823	1821
Chartered	25.—	24.—
Debeers	439.—	437.—
Eastrand	54.—	53.—
Goldfield	51.—	52.—
Randmines	143.—	147.—
Tendenz: [illegible]		

Wiener Effekten-Börse.

Wien, 11. November. Vorm. 10 Uhr.

	11.	10.
Kreditaktien	620.50	619.—
Länderbank	511.—	511.—
Wien. Bankverein	—.—	—.—
Staatsbahnakt.	693.75	693.—
Lombarden	109.50	104.50
Marknoten	117.65	117.70
Wechsel Paris	95.32	95.35
Oest. Kronenrente	81.70	81.80
Oest. Papierrente	84.20	83.95
„ Silberrente	84.20	84.05
Ungar. Goldrente	99.55	99.55
„ Kronenrente	80.85	80.55
Alpine Montan	778.—	784.—
Skoda	773.—	780.—
Tendenz: träge.		

Wien, 11. November. Nachm. 1.30 Uhr.

	11.	10.
Kreditaktien	621.—	621.—
Oesterreich-Ung.	2085	2083
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—
Unionbank	531.—	515.—
Ungar. Kredit	814.—	813.—
Wien. Bankverein	512.—	512.—
Länderbank	514.—	511.—
Türkische Lose	230.—	230.—
Alpine	778.—	787.—
Tabakaktien	—.—	—.—
Nordwestbahn	—.—	—.—
Oester. Waffenfbr.	852.—	853.—
Staatsbahn	693.—	691.—
Lombarden	109.50	104.50
Buschtherad B	—.—	—.—
Oest. Papierrente	84.20	83.95
„ Silberrente	84.30	84.05
„ Goldrente	104.35	104.35
Ungar. Goldrente	99.50	99.50
„ Kronenrt.	80.95	80.80
Wch. Frankf. vista	117.63	117.65
„ London „	24.11	24.12
„ Paris „	95.31	95.32
„ Amsterd. „	199.13	199.12
Napoleon	19.11	19.11
Marknoten	117.63	117.65
Ultimo-Noten	117.75	117.83
Skoda	773.—	777.—
Tendenz: schwach.		

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 11. November. (Anfangs-Kurse.)

	11.	10.
Kreditaktien	—.—	—.—
Diskonto-Komm.	181½	181¼
Staatsbahn	—.—	—.—
Lombarden	—.—	—.—
Bochumer	—.—	—.—
Laurahütte	—.—	—.—
Phönix	253⅛	251⅛
Harpener	172⅛	172⅛
Tendenz: still.		

Berlin, 11. November. (Schlusskurse.)

	11.	10.
Wechsel auf Amsterdam kurz	169.05	—.—
Wechsel London	20.50	—.—
Wechsel Paris	81.025	81.025
Noten a. Wien kurz	84.875	84.90
4% Reichsanleihe	98.—	98.—
3½ Reichsanl.	85.10	85.20
3% Reichsanleihe	74.10	75.20
4% Consols	98.—	98.—
3½ „	85.10	85.20
3% „	75.10	75.20
4% Bad. v. 1901	95.70	95.10
4% „ „ 1909/09	95.70	95.90
3½ „ convert.	—.—	—.—
3½ „ v. 1902/07	—.—	—.—
3½ Bayern	83.70	84.00
3½ Hessen	83.30	83.20
3% Hessen	71.50	73.70
3% Sachsen	75.10	76.—
4½ Argent. v. 1897	93.40	93.50
5 Chinesen v. 1895	95.50	91.60
4½ Japaner	89.90	89.90
4% Italiener	—.—	—.—
Mannh. Stadtanl.	94.10	94.10
4 Oest. Goldrente	83.80	83.60
3 Portug. unif. S. 3	63.—	63.30
5 Rumänen v. 1903	98.60	98.60
4½ Russ. Anl. 1902	99.—	99.00
4 Türken unif.	87.10	86.90
Türk. 400 Frs.-Lose	103.30	101.25
4½ Bagdadbahn	77.40	77.40
Oest. Kreditaktien	—.—	198⅛
4½ Ung. Goldrente	82.50	82.50
4% „ Kronenr.	80.10	80.30
Berl. Handels-Ges.	153⅛	155.—
Darmstädter Bank	115⅛	115⅛
Deutsch-Asiat. Bk.	120⅛	120.70
Deutsche Bank	248⅛	249⅛
Diskonto-Komm.	180⅛	183.—
Dresdner Bank	146⅛	—.—
Mitteld. Kreditbank	114.—	114.90
Reichsbank	137.70	137.70
Rhein. Kreditbank	125.30	125.20
Russenbank	152.50	152.00
Schaaffh. Bankv.	105.—	105.30
Südd. Disc.-G. A.-G.	111.40	111.40
Staatsbahn	—.—	—.—
Lombarden	22⅛	22⅛
Baltimore u. Ohio	92⅛	91⅛
Canada Pacific	224⅛	225⅛
Hamburger Packet	135.—	135.60
Hansa	269.70	272.—
Norddeutsch. Lloyd	119.10	119.00
Adlerwerk Kleyer	334.—	330.—
Allgem. Elektr.-G.	236⅛	233⅛
Aluminium	256.40	267.70
Anilin	548.70	553.—
Anilin Treptow	453.20	452.70
Aranbg. Bergwerk	294.—	294.70
Bergmann Elektr.	123.70	124.80
Bochumer	221.—	205⅛
Brown, Boveri & Co.	137.70	131.75
Brauhaus, Maschfb.	—.—	385.—
Chem. Albert	413.—	421.—
Daimler	331.20	331.—
Deutsch-Luxemb.	135.—	135⅛
Dynamit-Trust	157⅛	157⅛
Deutsch-Ueberseee	131.50	132.20
D. Gasglühl. Auer	493.70	503.50
D. Waffen u. Mun.	575.—	572.—
D. Steinzeugwerke	215.90	215.50
Elberfeld. Farben	535.—	545.70
Felsinger Filter	233.—	241.—
Essen. Kreditanst.	155.—	152.50
Façon Mannstädt	118.50	118.50
Faber Bleistiftfbr.	231.—	231.—
Felten & Guilleaume	131.—	139.—
Gritzner Maschin.	271.—	271.—
Gr. Berl. Strassenb.	155.—	157.70
Gelsenkirchener	173⅛	173⅛
Harpener	171⅛	173⅛
Höchster Farbw.	587.50	591.75
Hohenlohewerke	127.—	131.—
Kaliw. Aschersleb.	140.20	140.20
Kölner Bergwerk	431.50	432.—
Cellulose Koeth.	121.—	121.—
Lahmeyer	123.—	119.70
Laurahütte	147⅛	148⅛
Licht und Kraft	124.90	125.—
Lothringer Cement	103.70	108.20
Ludw. Loewe & Co.	327.—	327.—
Mannesmannröhr.	231.—	232.—
Oberschl. Eisb.-Bd.	84.30	83.70
Orenstein & Koppel	131.50	131.10
Phönix	253⅛	251⅛
Rhein. Stahlwerke	144.—	145.—
Rombacher Hütte	147.50	148.70
Rütgerswerken	185.10	186.20
Schuckert	146.—	145.50
Siemens & Halske	207.70	210.—
Sinner-Brauerei	247.50	244.70
Stettiner Vulkan	111.50	112.60
Tonwar. Wiesloch	118.20	116.20
Ver. Glanzst. Elberf.	514.—	518.70
Ver. Köln-Rottweil	323.—	322.70
Wanderer Fahrrw.	385.—	387.—
Westeregeln	184.90	184.90
Westf. Dr. Langendr.	78.—	78.—
Witten. Stahlröhr.	124.—	126.—
Zellstoff Waldhof	205.10	206.70
Otavi	157.—	158.30
South West-Afrika	110.—	110.70
Vogtl. Maschinfbk.	335.70	370.50
Naphta Petrol.-Rob.	401.—	376.—
Ver. Fränk. Schuhf.	120.10	119.60
Bielef. Maschinenf.	316.—	320.—
Hmbg. Südam. Dpfsch.	153.50	147.—
Mansch. Brauer	—.—	—.—

Privatdiskont 4⅛%.

Berlin, 11. November. (Telegr.) Nachbörse.

	11.	10.
Kredit-Aktien	—.—	199.—
Diskonto-Komm.	181⅛	183.—
Staatsbahn	—.—	—.—
Lombarden	22⅛	22⅛

Produkten-Börsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 11. November. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark per 100 kg frei Berlin netto Kasse

	11.	10.
Weizen Dezember	187.75	188.75
„ Mai	193.75	193.75
„ Juli	—.—	—.—
Roggen Dezember	156.25	157.—
„ Mai	162.25	163.—
„ Juli	—.—	—.—
Hafer Dezember	153.25	154.25
„ Mai	160.—	159.75
Mais Dezember	—.—	—.—
„ Mai	—.—	—.—
Rüböl November	—.—	—.—
„ Dezbr.	64.30	64.50
„ Mai	—.—	—.—
Spiritus 70er loco	—.—	—.—
Weizenmehl	27.—	27.—
Roggenmehl	21.30	21.20

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 11. November. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	11. per 50 kg.	10. per 50 kg.
Weiz. Okt.	—.— fest.	—.— stet.
„ April	11.33	11.21
„ Mai	11.31	11.22
Rogg. Okt.	—.— fest.	—.— ruh.
„ Apr.	8.81	8.73
Hafer Okt.	—.— fest	—.— ruh.
„ Apr.	7.25	7.20
Mais Spt.	—.— ruh.	—.— ruh.
„ Mai	6.31	6.25
Kohlraps	—.—	—.—

Wetter: Kühl.

Liverpooler Produktenbörse.

Liverpool, 11. November. (Anfangskurse.)

	11.	10.	Diff.
Weiz. Rt. Wint.			
per Dez.	7.8⅛	7.8⅛	—
per März	7.7⅛	7.7⅛	—
Mais La Plat.			
per Nov.	4.7⅛	4.7⅛	—
per Januar	4.9⅛	4.9⅛	—

Amsterdamer Produktenbörse.

Amsterdam, 11. November. (Schlusskurse.)

	11.	10.
Rüböl loco	—.—	34⅛
„ Nov.	33⅛	33⅛
„ Nov.-Dez.	—.—	—.—
Rüböl Tendenz: fest.		
Coffee loco	45.—	45.—
Leinöl loco	—.—	23⅛
„ Nov.	—.—	22⅛
„ Nov.-Dez.	23⅛	23⅛
„ Jan.-April	24⅛	24⅛
Tendenz fest.		

Antwerpener Produktenbörse.

Antwerpen, 11. November. (Anfang.)

	11.	10.
Weizen stetig.		
per Dez.	13.93	13.—
per März	13.55	13.—
per Mai	13.43	13.17
Gerste		
per Dezember	13.35	14.22
per Mai	14.12	14.10
per September	14.27	14.27

Washington, 10. November 1913.

Mais.

	1/11.13	1/11.12	1/11.11
Durchschnitts-Ertr. p. Acre in Bushels	23.0	29.3	23.9
Allgem. Qualitäts-Durchschnitt	101.9	101.1	80.6
Ertrag in Tausenden von Bushels	2463017§	3124746§	2531488§
Bestände an Mais letzter Ernte in den Händen der Farmer, in Tausenden v. Bushels	137372	64764	131280

Das Durchschnittsgewicht von Weizen beträgt 58.6 (58.5 im Vorjahre), von Hafer 31.1 (33.0) und von Gerste 46.5 (46.8) Pfd per Bushel.

§ Definitives Ernteergebnis.

Anfangskurse.

Frankfurt a. M., 11. Nov. Phönix Bergb. 248⅛, Deutsch-Luxemburger 135⅛, Elekt. Edison 233⅛, Elekt. Schuckert 147, Baltimore Ohio 93.—, Paketfahrt 134⅛, Nordd. Lloyd 119—, 1902er Russen —.—, Türkenlose —.—, Schantungbahn —.—. Tendenz: schwach.

Zucker.

Magdeburg, 11. Nov. Zuckerbericht. Kornzucker 88° o. S. 9.03—9.05.—, Nachprodukte 75° o. S. 7.25—7.35.—, ruhig. — Brodraffinade I. ohne Fass 19.2?—19.50—, Krystallzucker I mit S. 09.09—.09, gemahlene Raffinade mit Sack 19.?—19.25—, gemahlene Melis mit Sack 18.50—18.75—, ruhig.

Magdeburg, 11. Nov. (Telegr.) Rohzucker I. Produkt Transito frei an Bord Hamburg p. Nov. 9.5?½ G., 9.55 — B., p. Dez. 9.55 — G., 9.57½ B., p. Jan.-März 9.65 — G., 9.70 — B., p. Mai 9.85 — G., 9.87½ B., per Aug. 10.07½ G., 10.10 — B., per Okt.-Dez. 9.85 — G., 9.90 — B.

Tendenz: still. Kalt, aufheiternd.

Hamburg, 11. Nov. (Telegr.) Zucker per Nov. 9.50 —, p. Dez. Jan.-März 9.55 —, 9.60 —, Mai 9.75 —, Aug. 10.05 —, Okt.-Dez. 9.85 —, ruhig.

Kaffee.

Hamburg, 11. Nov. (Telegr.) Kaffee good average Santos p. Dez. 52⅛, März 54—, Mai 54⅛, Sept. 55⅛, stetig.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 11. Nov. (Telegr.) Baumwolle 69 —, stetig.

Eisen und Metalle.

London, 11. Nov., 1 Uhr. Anfang. Kupfer stet. 67⅛, 3 Monat 67⅛. — Zinn willig p. Kasse 173⅛, 3 Monate 175 —. — Blei spanisch ruh. 20⅛, englisch 20⅛. — Zink ruhig 20⅛, spezial 21⅛.

Glasgow, 11. Nov. Cleveland Roheisen Middlesborough Warrants (Eröffnung) per Kasse 49 sh 07— d. Geld, 1 Monat 49 sh 01½ d. Geld, 3 Monate 57 sh 01— d. Geld, willig.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adr.: Margold. Fernspr.: Nr. 56, 1637, 8435

11. November 1913. Provisionsfrei

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversich.-Gesellsch., Ludwigshafen	M. 400	390
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 230	M. 213
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	30	—
Vorzugs-Aktien	70	—
Benz & Co., Mannheim	183	177
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	280
Deutsche Celluloidfabrik, Leipzig	—	233
Deutsche Erdöl junge Aktien	228	224
jüngste Aktien	215	212
Deutsche Südseephosphat A.-G.	181	177
Europa, Rückvers., Berlin	M. 510	M. 480
Erste Deutsche Ramiegesellsch., Emmendingen	—	135
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	250	245
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	70	67
Flink, Eisen- u. Bronzegiesserei, Mannheim	83	—
Forsayth G. m. b. H.	—	170
Hamburg-Mannheimer Vers.-Akt.-Ges.	M. —	M. 600
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	72	—
Hornsheim u. Co.	165	160
Kinematografie u. Filmverleih, Straßburg	17	11
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G., Frankental	—	137
London u. Provincial Electric Theatres Ltd.	13/0 sh	13/6 sh
Maschinenfabrik Werry	—	—
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	—	102
Oesterr. Petroleum-Ind. „Opiag“	K. 2220	K. 2100
„Bergahrica“-Petroleumges.	210	205
Pacific Phosphate Shares alte shares	L. 4⅛	L. 4⅛
„ „ junge „	L. 2⅛	L. 2⅛
Pomona D. K. G.	700	690
Preussische Rückversicherung	M. 353	M. 323
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	124
Rheinische Autom.-Gesellsch. A.-G., Mannheim	—	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Sonsbeck	M. 253	M. 225
Schloßhotel Heidelberg Stamm-Aktien	10	—
Schlosshotel Heidelberg Vorzugs-Aktien	—	31
Simons Salpeter, Hamburg	308	—
Stahlwerk Becker	131	132
Stahlwerk Mannheim	117	113
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	108	105
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Gonsbach	M. 180	M. 143
Unionbrauerei Karlsruhe	—	82
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	102	—
Waggonfabrik Rastatt	98	91
Westdeutsche Eisenwerke Kray	137	134
Zschocke-Werke, Kaiserslautern	—	81

Landwirtschaft.

Winterbekämpfung der Rebschädlinge.

m. Bad Dürkheim, 10. Nov. Gestern fand dahier eine ungemein zahlreich besuchte Winzerversammlung, die aus dem ganzen Bezirk beschickt war, statt. Etwa 400 Winzer, Weingutsbesitzer und Vertrauensmänner zahlreicher Ortsgruppen des pfälzischen Weinbauvereins hatten sich eingefunden. Nach einem Referat von Professor Dr. Schwangart und Direktor der kgl. Weinbauschule Neustadt Dr. Zschokke wurde von zahlreichen Rednern die Wichtigkeit der Winterbekämpfung der Rebschädlinge, insbesondere des Heu- und Sauerwurms betont. Zum Schluß nahm die Versammlung noch einstimmig eine Resolution an, in der das Festhalten an der Winterbekämpfung, am Abreiben und dem Verbrennen des Rebabfallholzes zum Ausdruck kam. Für die Winzer soll Staatsbeihilfe gefordert werden. Auch sollen die Bekämpfungsmittel, wie Nikotin und Bürstenbezug im Großen bezogen werden.

Konkurs-Eröffnungen.

Braunschweig. Hugo Jacobs, Kaufm., Inh. d. Fa. Joh. Bardenwerper. A. 5. 1. P. 28. 1.

Düsseldorf. Felix Eichwald, Kaufmann, Inhab. ein. Zigarren- und Zigaretten-Geschäfts. A. 1. 12. P. 10. 12.

Plauen, Vogtl. Franz Louis Strobel, Stickereifabrikant. A. 8. 12. P. 20. 12.

Ratzeburg, Lauenb. Heinr. Christ. Schmidt, Kaufm. Inh. d. Fa. Moritz Stein. A. 15. 12. P. 6. 1.

Grünstädtel (Schwarzenberg., S.). Paul Rich. Kronmüller, Kaufm. A. 18. 12. P. 20. 12.

Wertach (Sonthofen). Ignaz Dorn, Sägewerksbes. A. 27. 11. P. 4. 12.

Zwickau, Sachsen. Friedrich Ernst Penzel, Schlossermeister. A. 15. 12. P. 20. 12.

Mannheimer Hafenverkehr. Schiffahrts-Nachrichten vom

Hafenbezirk Nr. 7.

Angekommen am 7. November.

„Frhr. v. Stein“, Badeloh v. Ruhrort, 8750 Dz. Getr.
„Odenwald“ Graffmann v. Ruhrort, 10 200 Dz. Kohl.
„König Augusta“ Scheelen v. Ruhrort, 8625 Dz. Kohl.

Hafenbezirk Nr. 1.

Angekommen am 8. November.

„Fendel 87“ Braun v. Rdam, 13 000 Dz. Getreide.
„Badenia 84“ Heck v. Köln, 2000 Dz. Stückgut.
„Rhenus 38“ Comanns v. Rdam, 410 Dz. Stückgut.
„Fendel 46“ Weiß v. Rotterdam, 4000 Dz. Stückgut.
„Fendel 5“ Dinkelacker v. Ruhrort, 1700 Dz. Stückgut.
„Felsen Petri“ Schwippert v. Rdam, 4000 Dz. Getr.

Hafenbezirk Nr. 6.

Angekommen am 8. November.

„Emilie“ Blitt v. Neckargartach, 500 Dz. Zuckerrüben.
„Elisabeth“ Krieger v. Neckargartach, 800 Dz. Zuckerr.

Hafenbezirk Nr. 8.

Angekommen am 8. November.

„Ludwigshafen“ Mechler v. Ruhrort, 6280 Dz. Kohl.
„Irma de Gruyter“ Goch v. Ruhrort, 9950 Dz. Kohl.
„Johanna de Gruyter“ Bruckschen v. Ruhrort, 9150 Dz. Kohlen.
„Elise Gertr.“ Bohwinkel v. Ruhrort, 7075 Dz. Kohl.
„Josef Otto“ Pauli v. Ruhrort, 4000 Dz. Zement.
„Käthe Elis.“ Kumpf v. Rdam, 6500 Dz. Stg. u. Getr.

Aus dem Großherzogtum.

)(Ettlingen, 10. Nov. Die heutige zweite Bürgermeisterwahl verlief wiederum ergebnislos. Von 82 Wahlberechtigten haben 63 abgestimmt; von den abgegebenen Stimmen entfielen 32 auf Finanzassessor Flügler, auf Gemeinderat Trautmann 25 und auf Aktuar Frank 1 Stimme. Ungültig waren 5 der abgegebenen Stimmzettel. Da die absolute Mehrheit (42 Stimmen) keiner der Kandidaten auf sich vereinigen konnte, ist die Wahl resultatlos und Ettlingen erhält einen Bürgermeister von Staatswegen.

)(Pforzheim, 10. Nov. Unter dem Verdacht, die letzten in Brötzingen ausgebrochenen Brände gelegt zu haben, wurde der Schreiner Nikolaus Dold verhaftet.

MARCHIVUM

Handfertigkeits-Unterricht
für Kinder von 3–8 Jahren.

Helene Marsteller
Rosengartenstr. 23.
Ausgebildet im Pestalozzi-Fröbelhaus Berlin.
33561

Pfaff-Nähmaschinen
gleich vorzüglich zum
Nähen
Sticken und
Stopfen.
Keine Massenware:
Mustergiltiges Fabrikat:
Alleinverkauf bei
Martin Decker
Nähmaschinen- u. Fahrradmanufakt.
Tel. 1298 vis-à-vis v. Hoftheater A 3, 4
Eigene Reparaturwerkstätte.
32098

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass gestern abend ½8 Uhr unser lieber, unvergesslicher Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn und Schwager

Herr Erwin Klauser

nach längerem schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Klara Klauser geb. Wittwer u. Kinder
nebst tieftrauernden Eltern:
M. Klauser, Schlossverwalter a. D.

MANNHEIM, den 11. November 1913.
(Trauerhaus S 2, 1) 33619

Die Beerdigung findet **am Donnerstag, den 13. November, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.**

Berlitz-Schule
P 7, 23 P 7, 23
Nächste Woche beginnen
Neue Kurse
= Französisch, Englisch =
Italienisch, Spanisch
Nationale Lehrkräfte. — Probestunde gratis.
Telephon 1474. Uebersetzungen.

Dresdner Bank
Filiale MANNHEIM
P 2, 12, Planken.
Aktienkapital und Reserven **Mark 261000000**
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

M. E. Giera
P 5, 5 Telephon 4214 P 5, 5
Feine Maßschneiderei.
Erstklassige moderne Stoffe, deutsche und englische Fabrikate.
Sacco-Anzüge / Cutaway-Anzüge / Paletots u. Ulster | M. 68.- 76.- 84.-
Ich garantiere für tadellosen Sitz und beste Verarbeitung. 33617

Mehrere gebrauchte,
Remington-Schreibmaschinen
Modell VII, tadellos hergerichtet, mit Garantie, sehr billig verkäuflich.
Glogowski & Co., O 7. 5.
Telefon 891. 33565

Alle Sorten
Ruhrkohlen :: Koks
Brikets und Holz
zu billigsten Tagespreisen.
Frei Haus und frei Keller.
Erste Mannheimer Eisfabrik
Gebrüder Bender,
G. m. b. H.
Neckarvorlandstr. 31 34. Tel: 224.

Fst. Dampf-Med.-Lebertran, Lebertran-Emulsion, Bewährte Husten- u. Schnupfen-Mittel, Einreibungen, Katzenfelle empfiehlt
27669
Drogerie Schmidt
Seckenheimerstr. 8 Telephon 2831.

Mannheim
Planken
O 4, 6
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Ein gutes Geschäft
macht tüchtiger Herr, der die Alleinvertretung u. dadurch die Alleinfabrikation von vorzügl. bewährten Massenkonsumartikeln für Mannheim u. Umgebung erwirbt. Streng reelle, risikolose Sache, da Firma Reklameunterstützung zusichert. 14608
Herren, die 500 Mk. in bar sofort bezahlen können, bevorzugt. Ausführliche Off. erb. unter F. St. 857 an **Rudolf Mosse, Straßburg i. Els.**

Sichere Existenz!
In mittelbad. Garnisonsstadt ist an sehr guter Lage wegen Todesfall altbekanntes Kolonialwaren- etc. Detailgeschäft zu verp. evtl. später mit Haus zu verkaufen. Tüchtigem Geschäftsmann bietet sich sichere Zukunft. Offerten unter V.F. 4620 a. Rudolf Mosse, Freiburg i. B. erbeten. 14604

Eine größere Goldleistenfabrik sucht für 1. Januar 1914 einen fachkundigen, selbständigen 14627
Kehlmeister
der i. d. Herstellung hochpolierter Profile durchaus zuverlässig ist u. längere Anstellung in größerem Betriebe nachweisen kann. Die Stellung ist ev. Lebensstellung und gut bezahlt. Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erbeten unter M. W. 5218 an Rudolf Mosse, München.

Achtung
Die Heizperiode beginnt. Aus Säge oder Fraisspan ist der beste und billigste
Schnellkohlenanzünder
der Gegenwart herzustell. Jede Kohle ist ohne Holzzusatz zu entzünden, patentamtlich geschützt. 100% Nutzen. Die einfache Fabrikation ist für feste Bezirke zu vergeben, einige HundertMark erforderlich. Offerten unt. J. U. 2952 bef. Rud. Mosse, Stuttgart, Königstr. 31b. 14625

Geldverkehr

Darleben
von M. 700 auf 1 ab. 2 Jahren sucht Kaufm. in sich. Stell. von Selbstgeb. Sicherh. verh. Off. u. Nr. 25223 a. d. Exped. d. Bl.

Gesucht 2. Hypoth. 13 bis 14000 M. 10%, d. amtl. Schätz. auf prima Objekt. Offert. A. G. Nr. 25226 a. die Expedition dss. Bl.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, 12. Nov. 1913 nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 80980
1 Klavier, 1 Büffet, Spiegelschrank, sowie Möbel u. Sonstiges.
Mannheim, 11. Nov. 1913.
Bindert, Gerichtsvollz.

Oeffentliche Zwangsversteigerung
gem. § 1228—1248 d. B.G.B.
Mittwoch, 12. Nov. 1913, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokale Q 6, 2 geg. bare Zahlung öffentlich versteigern:
1 Nähmaschine
(bestimmt). 80864
Mannheim, 11. Nov. 1913.
Bindert:
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, 12. Nov. 1913, nachm. 2 Uhr
werde ich in Seckenheim am Pfandorte mit Zusammenkunft am Rathause gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 80946
1 Kassenschrank, 1 Bücherschrank u. 1 Schreibtisch. 80986
Ringel, Gerichtsvollz.

Unterricht

Perf. Stenograph ert. Einzelunterr. Stolze-Schrey geg. bill. Ber. Off. u. Nr. 25231 an die Expedition d. Blattes.

Französin ert. Unterricht nur a. Damen u. Kinder. Anfr. erb. u. Nr. 80958 a. d. Exp. d. Bl.

Vermischtes

Zement.
Wer übernimmt die Fabrikation eines Formsteines? (Massenartikel). Off. erbet. unt. Nr. 25236 a. d. Expedition dss. Bl.

Tücht. Kontoristin sucht Nebenverdienst. Gefl. Angebote unt. Nr. 25230 an die Expedition dss. Bl.

Unreiner Teint,
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum v. Zuckers Patent-Medizinal-Seife, à St. 50 Pfg. (15%ig) und 1.50 M. (35%ig, stärkste Form) in Turnstunde eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zuckooh-Creme (à 75 Pfg. und 2 Mk.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In sämtlichen Apothek., Drogerien u. Parfümerien erhältlich. 22812

Verkauf

Neue tonschöne
Pianos
à Mk. 450.—, 500.—, 550.— und 600.— in großer Auswahl. 82566
Reeller als die unter „fast neu“ und ähnlich annoncierten fingierten Gelegenheitskäufe.
Scharf & Hauk, C 4, 4.

Schrank, Vertiko, Bett, Schreibtisch u. Bericht. bill. zu verk. T 2, 3, Hof.

Gebrauchter **Eis-Schrank** doppeltürig wegen Platzersparnis sofort billig zu verkaufen. Anzusehen 80979 Q 7, 17a, 1 Tr.

Q 7. 17b
4 Stock, bei Walter.
14 Bände, ältere u. neuere Lieder für Mezzosopran billig zu verkaufen. 25020

Tägl. frisch gekelterter
süßer Apfelwein
Preis pro Liter 24 Pfg. Wirte u. Wiederverkäufer Rabatt. 84791
Gebrüder Weil.
Telephon 2254.

Feinste Hafermast-Gänse; jung, fett, tägl. frisch geschl., Ib. gerupft, 7—12 Pfd. à Pfd. 60 Pf. verf. g. Postnachn. Otto Panzer, Guts-Bes., Schillelwethen, bei Groß-Friedrichsdorf Ostpr.

Augen auf!
Nußbaumschlafzimmer
wenig gebraucht statt Mk. 670 für **Mk. 340**
Mod. Pitschpinküche
statt Mk. 190 für **Mk. 145**
13 gebrauchte Betten Nachttische, Schränke Bücherschrank statt Mk. 650.— jetzt **Mk. 190.**— Divan, Chaiselongue verstellbar, Roßhaarmatratze neu **Mk. 60.**—, Oberbetten, Kissen.
Eine kompl. moderne
Bureaueinrichtung
mit Diplom.-Schreibtisch
Ausziehtische, Büfett Mk. 50.—, modernes eisernes Bett Mk. 13.—, poliert. Vertikow Mk. 35.—, Regulateur, versch. Bilder, Waffen, alte Porzellane, Petroleum-Ofen.
Aufbewahrungsmagazin
Bartmann, J 2, 22

Anzug u. Ueberzieher
fast neu für starken Herrn zu verkaufen. 25821
G 5, 14, 4. Stock, rechts.

Piano gebr. bill. Teilz. Demmer, L'hafen 11400

Vornehmes braun gewichstes
Speise-Zimmer
massiv Eiche mit gross. Stell. Büfett m. Seitenschränken vorzügl. Verarbeitung mit langjähr. Garantie billig zu verkaufen. 80714
Möbelhaus Pistiner
Q 5, 17 Tel. 7539

Liegenschaften

In größerer schön geleg. Stadt Süddeutschlands verkaufe ich aus Gesundheitsrücksichten meine
Gärtnerei mit Baumschulen
und Landschaftsgärtnerei unter günstigen Bedingungen. Vorhanden sind herrschaftliches Wohnhaus mit 12 Zimmern, 140 ar groß. Garten, 10 ha Baumschulen, groß. Oekonomiegebäude, Arbeiterwohnungen, 6 Gewächshäuser, der Neuzeit konstruiert, mit moderner Wasserheizg. versehen, viele heizbare Zementkästen, fließendes Wasser durchs Grundstück. Gefl. Offerten unter Nr. 80974 an die Exped. d. Bl.

Mietgesuche

Gesucht
möbl. Zimmer. Beding.: Unbedingte Ruhe, aber Möglichkeit, selbst zu musizieren. Offerten unt. Nr. 25218 an die Exped. d. Bl.

Kopfschuppen, Schinnen
sind flechtenartige Gebilde. Die kleinen Abschülferungen feinerweißer Schüppchen ist die Folge von krankhafter vermehrter Absonderung von Hauttalg. Bei Vernachlässigung tritt
Haarausfall, Haarschwund, **Kahlköpfigkeit**
ein. Hiergegen wenden Sie mit gutem Erfolg an:
RINO-SEIFE
Frei von schädlichen Bestandteilen. Enthält Ingredienzien, welche desinfizierend wirken und die Heilung fördern. Verhindert Übertragung von Hautkrankheiten. Nur echt mit Firma: Rich. Schubert & Co., Weinböhla. Stück 60 Pfg. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.
31442

Zu vermieten

Rheinvillenstraße 2 (am Johannisplatz)
Schön ausgestattete elegante
6 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör (elektr. Beleuchtung) per 1. April 1914 zu vermieten. Zu erfrag. Rheindammstr. 64.

M 2, 8 3 Trepp.
schöne Wohnung 5 Zimmer und Zubehör an ruhige Familie sof. zu vm. 48514

Charlottenstr. 4
5-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör per 1. April 1914 zu vermieten.
Näheres zu erfragen Parterre links. 43545

Möbl. Zimmer

S 6, 18 1. Stock links möbl. Zimmer zu vermieten. 656

S 6, 19 2. St. l. 1 fein möbl. Zimmer an anständiges Fräulein zu vermieten. 48518
Preis 25 M. pro Monat.

Heinr. Lanzstr. 24, 4 Tr., Nähe Bahnhof, schön möbl. Zimmer zu verm. 25211

Läden

U 1, Breitestraße
Großer Laden
80 Quadrat-Meter, per 1. Juli 1914 zu vermieten. Offerten unter Nr. 25212 an die Exped. d. Bl.

Neubau.
Modern. Laden
mit Souterrain
u. großen Nebenräum. sofort zu verm. 48486
Näh. Laible, G 5, 10, Jungbuschstraße.

Stellen finden

Sich. Lebensstell. findet strebs., jung., ledig. Arbeit. oder Handwerk., welcher sich sof. mit 500—1000 M. an höchst rentabl. Untern. beteil. will. Fachkenntn. nicht erforderl. Offert. u. Nr. 25298 a. d. Expedition.

Tüchtige
Generalvertreter
für den Verkauf ein. gel. geschützt., mithin konkurrenzl. Massenart. d. Baubranche geg. hohe Prov. i. d. Kreise Mannheim, Heidelberg u. Mosbach f. sof. gesucht. Ausführl. Offert. u. Nr. 25235 a. d. Exp. d. Bl.

Mädchen tagsüber sofort gesucht. Näheres Heinrich Lanzstraße 9/11. 80982

Stellen suchen

Junger geübter **Autog. Schweißer** sucht Stellung, geht auch zur Aushilfe. Offert. unt. Nr. 25214 an die Expedit.

Aushilfsstelle sucht jgr. Mann auf Büro od. Lager. Offerten unter Nr. 25210 an die Exped. d. Bl.

Tücht., selbst. Konditor sucht sofort Aushilfestelle. Zu erfr. H. Dornberger, D 2, 13. 25151

Fräulein (Schneiderin) sucht Beschäftigung in d. Laden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. 25220

Bureau

B 1, 11 1. Etg., 7 Zimmer, Büro, Wohng. od. Geschäftsräum z. vm. 43567

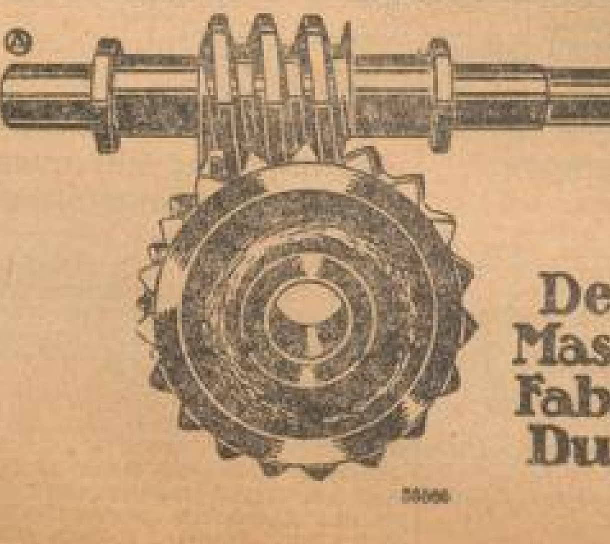
Rosengartenstr. 1a
(vis-à-vis Rosengarten)
2 Zimmer u. Zubehör (bisher Baubüro Armbruster & Franke) per sofort preiswert anderweitig zu vermieten. Näheres J. Hairn, Telephon Nr. 912. 4346

Größere parterre Räumlichkeiten als
Büro und Lager
geeignet, im Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Offert. unt. Nr. 36987 an die Exped. ds. Bl.

Schlafstellen

T 3, 4, Wirtschaft, schöne Schlafstelle z. vm. 25084

DEMAG
Schneckenräder



Deutsche Maschinen-Fabrik A-G Duisburg
38066